Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 162. **Sonnabend den 13. Juli 1901.** **XIX. Jahrg.**

Was will der Freisinn eigentlich?

Die freikonservative „Post" schreibt:

Vor einiger Zeit ist in konservativen Blättern die Frage aufgeworfen worden, ob die Landwirthe noch ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Schutzzolles hätten, wenn dieser nur nach den Bedürfnissen der Industrie bemessen wird, die landwirthschaftlichen Interessen dagegen vernachlässigt werden. Darin erblickt die allezeit zu Uebertreibungen geneigte freisinnige Partei bereits einen Uebergang zum Freihandel und Dr. Barth von der „Nation" (einer der fanatischsten Eiferer gegen den „Brotwucher"-Zoll) erhebt sich als Schwurzeuge für die Nothwendigkeit industrieller Schutzzölle. Er spricht zwar nur von der Wirkung, die eine Aufhebung dieser Schutzzölle haben müßte. Allein wenn die Beseitigung schädlich ist, dann ist die Einführung nützlich gewesen. Wenn Herr Barth das noch nicht ganz genau weiß, dann möge er einmal unsere Produktion und die Zahl der Industriearbeiter seit Einführung der Schutzzölle mit den statistischen Ziffern vor 1879 vergleichen. Vielleicht wird er dann begreifen, daß die Deutschen eine Zeit preisen, die einen Mann wie den Fürsten Bismarck an der Spitze sah und nicht Persönlichkeiten, wie Dr. Barth, die im Handel und in der Blüte der Handelsschifffahrt die Grundlage und den Glanz unserer Tage erblicken.

Charakteristisch aber ist es, daß die Freihändler in dem Augenblick um den Bestand der Schutzzölle besorgt werden, in welchem die immerhin noch mächtige und auch in alle Parteibestände hinübergreifende Agrargruppe sich besinnt, ob die ungenügenden landwirthschaftlichen Schutzzölle überhaupt einen grundsätzlichen Standpunkt in dieser Frage rechtfertigen. Gerade die Schutzzollfrage ist eine reine Zweckmäßigkeits-Angelegenheit. Darum auch sind Industrie und Landwirthschaft, unbekümmert um die Weisheit der freisinnigen „Konsumenten"-Politik, einträchtig unter der kräftigen Leitung des gewaltigen ersten Kanzlers gemeinsam für die Schutzzölle eingetreten, und darum auch finden sich heute noch zum großen Unbehagen der Freisinnigen die intelligenten Elemente in beiden Erwerbsschichten zu gemeinsamem Streben zusammen. Aber der Freisinn erkennt nur die Berechtigung der Industrieschutzzölle an, während er die Agrarschutzzölle verwirft. Warum das? Haben die Schutzzölle einen Einfluß auf die Entwickelung unseres Nationalwohlstandes, dann kann man doch nicht willkürlich unterscheiden zwischen den Erwerbsständen, denen man sie zubilligen will. Dann muß man die Grade der Nothwendigkeit messen. Der Freisinn aber schreit bei dem Landwirth als Beutesucht aus, was er bei dem Industriellen als berechtigt anerkennt. Wir fragen uns: Wo liegt da Sinn und Verstand und was ist der Zweck? Die Freisinnigen wollen die Schutzzölle für die Landwirthe offenbar nur deshalb hintertreiben, weil ihnen der Grund und Boden noch nicht mobil, noch nicht verkäufliche Waare und Spekulationsobjekt genug ist und weil die Zölle es verhüten, daß deutsches Landgebiet zum Spielball der Kapitalistenwelt wird. Das ist das Ziel des Freisinns.

Politische Tagesschau.

Zur Regierungskrisis in **Holland** meldet Wolffs Bureau aus dem Haag: Staatsminister Baron Mackay ist zur Königin berufen worden und nach dem Schlosse Het Loo abgereist. Er hatte Mittwoch Vormittag eine längere Besprechung mit Dr. Kuyper, dem Führer der orthodox-protestantischen Partei, welche bei den jüngsten Wahlen die Oberhand gewann.

In **Sevilla** ist die Ruhe wiederhergestellt. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus **Petersburg** wird nunmehr durch einen kaiserlichen Ukas ein dreizölliges Schnellfeuergeschütz für die gesammte russische Feldartillerie eingeführt.

Wie der „Nat.-Ztg." von gut informirter Seite mitgetheilt wird, ist die Reise des **serbischen Königspaares nach Petersburg** auf Anfang März festgesetzt.

An der **Pest** sind vom 7. April bis 9. Juli in **Egypten** im ganzen 88 Personen erkrankt, davon starben 37 und wurden 25 geheilt. Von den 26 Personen, die gegenwärtig an der Pest erkrankt sind, kommen 21 auf Zagazig, 2 auf Alexandria und 2 auf Port Said. — Nach amtlicher Meldung sind in der mit dem 6 Juli endenden Woche in **Hongkong** 47 Fälle von Erkrankungen an Beulenpest und 46 Todesfälle vorgekommen. — Unter den arabischen Heizern des „Laos" ist bei **Marseille** ein neuer Pestfall vorgekommen. Einer der Kranken, welcher auf der Ueberfahrt an der Pest erkrankte, ist Mittwoch früh gestorben, drei andere befinden sich in bedenklichem Zustande, die übrigen sind auf dem Wege der Besserung. Der Gesundheitszustand der Passagiere und der Mannschaft ist nach wie vor ausgezeichnet. — Die russische Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pest erklärte die Stadt **Bassorah** in der asiatischen Türkei für pestfrei.

Die dem **australischen** Bundesparlament zugegangene Gesetzes-Vorlage betreffend den Militärdienst bestimmt, daß mit gewissen Ausnahmen alle männlichen britischen Unterthanen Australiens im Alter von 18 bis 60 Jahren in Zeiten des Bedarfs verpflichtet sein sollen, Kriegsdienste zu leisten.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli 1901.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Odde gemeldet: Seine Majestät Kaiser Wilhelm unternahm heute zu früher Stunde mit zahlreicher Begleitung eine Wagenfahrt nach Laatefossen. Um $^1/_2$12 Uhr kehrte der Kaiser von dem Ausfluge zurück, begab sich zunächst auf den „Sleipner" und nach einem einstündigen Aufenthalt daselbst an Bord der „Hohenzollern". Eine große Menschenmenge begrüßte den Kaiser bei seiner Rückkehr von der Wagenfahrt. Kinder überreichten ihm Blumen. Das Wetter ist sehr warm. — Se. Majestät der Kaiser legte bei dem Ausfluge, den er mit Gefolge heute früh bei schönstem Wetter nach dem Lotefos unternahm, am Denkmal des am 11. Juli 1897 verunglückten Leutnants z. S. von Hahnke einen Kranz nieder. Das Frühstück wurde im Freien eingenommen. Am Nachmittag nahm Se. Majestät Vorträge entgegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat gleich nach dem Eingange der Todesnachricht des Fürsten Hohenlohe ein herzliches Beileidstelegramm an die Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe nach Ragaz gerichtet.

— Der Großherzog von Weimar sandte an den Sohn des verstorbenen Frhrn. von Gleichen-Rußwurm folgendes Beileidstelegramm: „Tief betrübt über die Kunde vom Ableben Ihres theueren Vaters, spreche ich Ihnen und Ihrer theueren Gemahlin meine innigste Theilnahme aus und bitte Sie, versichert zu sein, daß ich dem Entschlafenen, in welchem ich den würdigen Enkel seines großen Vorfahren geachtet habe, immer ein pietätvolles, treues Andenken bewahren werde."

— Der hiesige amerikanische Botschafter White soll die Absicht haben, infolge des Selbstmordes seines Sohnes aus dem Amte zu scheiden.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Regierungspräsident von Köln Freiherr von Richthofen ist zum Oberpräsidenten von Ostpreußen, der Polizeipräsident von Potsdam von Balan zum Regierungspräsidenten von Köln ernannt worden.

— Der Ober-Regierungsrath Dr. Wieland in Frankfurt a. O. ist zum Ober-Verwaltungsgerichtsrath ernannt worden.

— Dem Ober-Regierungsrath Frhrn. von Senden-Bibran zu Frankfurt a. O. ist der Rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Abg. Lieber hat sich nach der „Germ." in dem Eifelbade Bertrich sichtlich erholt und beabsichtigt, auf einige Wochen in die Schweiz zu reisen.

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Den 28. Juli.

Gestern machten wir alle eine Parthie nach dem Kohlbachthale, das von hier aus leicht zu erreichen ist, und waren ganz begeistert von der Schönheit der Szenerie, besonders von den herrlichen Wasserfällen inmitten dichter Tannenwälder, denen die im Hintergrunde aufsteigenden Felsmassen der Lomnitzer Spitze eine ganz prächtige Umrahmung geben. Auf der Veranda des hochgelegenen Gasthauses nahmen wir eine kleine Erfrischung ein und hatten dabei eine entzückende Fernsicht über die unabsehbaren grünen Wipfelwogen des Thales bis zu der zweitausend Fuß tiefer gelegenen Zipser Hochebene. Auf dem Rückwege waren wir ganz poetisch gestimmt, sangen vielstimmige Lieder und schmückten Hüte und Kleider mit allerlei wildem, duftigen Gerank — aber das schönste war doch wieder eine lange Unterhaltung mit der Geheimräthin, die eine gar zu liebe, prächtige, alte Dame ist.

Den 29. Juli.

Dora Gaedersen und Doktor Schulz!

Es giebt nichts amüsanteres, als diese beiden zusammen zu sehen. Sie zanken sich beständig. Fräulein Gaedersen schwärmt, soweit sie überhaupt schwärmen kann, für die Selbstständigkeit und Emanzipation der Frau, und Doktor Schulz, der in jedem weiblichen Wesen nur eine „minnige Maid" oder „züchtige Hausfrau" sehen will, — bekämpft ihre Ansicht mit Feuer und Schwert. Dabei hat sie gewissermaßen die Praxis schon für sich und die Probe auf das Exempel schon gemacht, denn sie steht ganz auf eigenen Füßen, lebt ohne jeglichen Schutz und Halt in Berlin und hat im Winter stets eine Schaar von Schülerinnen, welche ihr Atelier bis auf den letzten Platz füllen.

Er hingegen hat trotz seiner vierzig Jahre noch nicht das geringste für das zarte, ihm so hilfsbedürftig erscheinende Geschlecht gethan, sondern bleibt im Gegentheil dem Ewig-Weiblichen stets möglichst fern. Ob aus Schüchternheit oder aus Besorgniß für seine Freiheit, haben wir noch nicht feststellen können. Dora nennt ihn den verkörperten Anachronismus, und wirklich, er gehört eher in die Mitte des vorigen Jahrhunderts als in die zweite Hälfte des jetzigen hinein. Der Name Schulz ist ihm ein scharfer Dorn in seinem Fleisch und sein einziger Trost der, daß seines Wissens kein einziger Jude diesen Namen trägt. Eigentlich müßte er Freiherr Schults von Schultsenstein heißen, denn er ist Kavalier vom Scheitel bis zur Zehe und Aristokrat in allen seinen Anschauungen, hat viel Verständniß und Interesse für die Geschichte alter Geschlechter und ist in der Wappenkunde äußerst erfahren. Er lebt mit einem Onkel zusammen in der schönen, alten Stadt Lübeck, giebt sich, da er sehr vermögend ist, vorwiegend nur Privatstunden hin und macht jedes Jahr eine größere Reise — glücklicherweise ohne den Onkel; Lindenbergs, die sich in seiner Heimat nach ihm erkundigten, haben viel gutes und schönes von ihm gehört, und ich bin überzeugt, er ist ein braver, edler, sehr unterrichteter Mann — aber in dem Kampfe mit der jungen Malerin zieht er oft den kürzeren und sollte ihre herbe Schlagfertigkeit nicht gar so oft herausfordern.

Den 30. Juli.

Diesmal habe ich etwas besonderes zu verzeichnen, — ein Erlebniß nämlich höchst unerwarteter Art, — nicht romantisch gerade, aber doch auch nicht ohne einen fremdartigen Reiz.

Als ich heute Nachmittag auf der Veranda saß, — es war heiß und Lori hatte sich eben ein wenig hingelegt, um zu ruhen, — wurde ich aus meiner Lektüre aufgeschreckt durch eine männliche Stimme, welche unten an der Gartenpforte fragte: „Ist die Frau Staatsanwalt Elze zu Hause?" Gleich darauf erschien Loris Mädchen mit einer Karte, — ich nickte bejahend, und wenige Minuten später stand der berühmte Reisende und Namensvetter vor mir.

Sein Gesicht erschien in der Nähe und beim Sprechen belebter und geistvoller, als bisher, und seine Augen blitzten mich so an, daß ich Mühe hatte, ihn ohne sichtbare Befangenheit zu begrüßen. Er selbst war um so gewandter und sicherer im Auftreten, und seine Haltung stand in eigenthümlichen Widerspruch zu den Worten, mit denen er die Unterhaltung einleitete.

„Verzeihen Sie diesen plötzlichen Ueberfall, meine Gnädigste," sagte er lächelnd, — „ich hätte vielleicht erst mittelbar Ihre Bekanntschaft suchen, durch andere mich Ihnen vorstellen lassen sollen, aber als Reisender von Profession liebe ich die weiten Umwege nicht und komme außerdem als ein Bittender zu Ihnen, der eine Schuld zu bekennen hat. Da wünsche ich mir denn weder Zuhörer noch Zuschauer. Auch im Beichtstuhl wird ja die Absolution hinter dem Gitter ertheilt."

Ich war durch die Eröffnung ungemein überrascht und wußte nicht, — war es Scherz oder Ernst, was er so eifrig vorbrachte, aber ich mußte seinen Wünschen doch irgendwie entgegenkommen, und so zwang ich mich denn zu einer Erwiderung.

„Ich kann mir nicht denken, daß Sie einer Freisprechung bedürfen," sagte ich zögernd, „und nun gar durch mich. Ich bin ein sehr ohnmächtiges Menschenkind, — unsere Wege haben sich noch nie gekreuzt, und nur durch die Aehnlichkeit unserer Namen könnte sich allenfalls eine Beziehung zwischen uns ergeben."

Er lachte. „Diese Aehnlichkeit ist aber vorhanden und erstaunlich genug, da sie mir noch nie begegnete, und in diesem Falle nicht allein am Buchstaben haftet, sondern sogar auf den Titel überstrahlt. Sie werden wohl nicht immer Frau Staatsanwalt, sondern der Kürze wegen mitunter auch Frau Doktor genannt werden, und dieser Gleichlaut im Verein mit der Lage unser jetzigen Wohnungen hat vollkommen genügt, um das Unheil heraufzubeschwören."

Ich war nun wirklich etwas neugierig geworden, — eine Stimmung, die ich sonst garnicht kenne, — und so fragte ich, schon etwas lebhafter geworden: „Handelt es sich um eine Verwechslung, — Herr Doktor?"

„Jawohl," erwiderte er, „wenn auch nicht unserer Persönlichkeit, so doch unserer Adressen. Der Postbote brachte mir heute Vormittag ein ganzes Packet Briefe, und ohne sie genauer anzusehen, öffnete ich einen nach dem anderen mit einer gewohnheitsmäßigen Hast, welche leider mir eigen ist und die doch eine gewisse Zerstreutheit und Gleichgiltigkeit durchaus nicht ausschließt. Das letzte Schreiben war mir zuerst ganz unverständlich. Es kam aus Hagen, trug die Anrede „Ew. Wohlgeboren" in einer sehr glatten, kaufmännischen Schrift, führte ganze Reihen von Zahlen an und war mit einem verschnörkelten, für mich ganz unentzifferbaren Namen unterzeichnet. Ich las es kopfschüttelnd durch, und erst, als ich dies

— Auf Grund des § 1807 Abs. 1 Nr. 4 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat der Bundesrath beschlossen: Verbriefte Forderungen gegen eine inländische kommunale Körperschaft oder die Kreditanstalt einer solchen Körperschaft sind zur Anlegung von Mündelgeld geeignet, wenn die Forderungen von Seiten des Gläubigers kündbar sind oder einer regelmäßigen Tilgung unterliegen.

— Die herzoglich altenburgische Regierung hat bei dem Bundesrath ein reichsgesetzliches Verbot der Frauenarbeit in den Bergwerks- und gefährlichen Industriebetrieben beantragt.

— Auf der Ostseite der Siegesallee ist jetzt mit den Vorarbeiten für die Aufstellung der letzten beiden Marmorgruppen begonnen worden, deren Enthüllung neueren Bestimmungen zufolge am 2. September d. Js erfolgen soll.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Konzession zum Bergbau im Hinterlande des Hüongolfs in Kaiser Wilhelmsland an ein unter Führung der Diskonto-Gesellschaft zu Berlin gebildetes Syndikat.

— In Sachen der Bürgermeisterwahl hatte die „Freis. Ztg.“ die Meldung verbreitet, daß das Gesammtministerium, „den Grafen Bülow mit eingeschlossen“, dem Kaiser die Bestätigung des Stadtraths Kauffmann empfohlen habe. Demgegenüber wird den „B. N. Nachr.“ von „unterrichteter Seite“ versichert, daß das Staatsministerium sich mit der Frage der Bestätigung des Herrn Kauffmann garnicht beschäftigt hat, die Angelegenheit vielmehr ihren einfachen ressortmäßigen Instanzenweg gegangen ist. — Trotzdem meldet die „Freis. Ztg.“ auch heute: Oberbürgermeister Kirschner erhielt am Sonnabend ein Schreiben des Ministers von Hammerstein, daß der Kaiser die Bestätigung Kauffmanns als Bürgermeister thatsächlich wegen der Militäraffaire abgelehnt hat. Das gesammte Ministerium befürwortete die Bestätigung vergeblich.

— Die ministerielle „Berl. Korresp.“ veröffentlicht die Gesichtspunkte, unter denen die amtsthierärztliche Beaufsichtigung sämmtlicher öffentlichen Geflügelausstellungen zur künftigen Verhütung der Verschleppung der Geflügelcholera und ähnlicher leicht übertragbarer Darmseuchen vom Landwirthschaftsministerium angeordnet ist.

— Die Rennyacht „Meteor“ des Kaisers ist an den Fürsten von Fürstenberg verkauft worden.

— Der Ausfall, der durch die Einführung der 45tägigen Rückfahrkarten dem preußischen Fiskus entsteht, beträgt, wie die „Deutsche Tagesztg.“ zuverlässig erfährt, jährlich 40 Millionen Mark.

— Ein deutsch-französischer Grenzzwischenfall hat sich nach der „Südd. Reichskorr.“ in der vorigen Woche in der Nähe von Markirch ereignet. Französische Grenzwächter haben auf deutschem Gebiet einen Franzosen verhaftet.

Ansbach, 11. Juli. Ueber das Vermögen des landwirthschaftlichen Kreditvereins für Mittelfranken ist gestern Nachmittag das Konkursverfahren eröffnet worden.

Die Beisetzung des Fürsten Hohenlohe.

Wie aus Schillingsfürst gemeldet wird, traf Se. Kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz Donnerstag Vormittag 10 Uhr auf dem Bahnhofe Dombühl ein und fuhr mit dem Fürsten Philipp Ernst zu Hohenlohe, der zum Empfange am Bahnhofe erschienen war, zu Wagen nach Schillingsfürst. Se. Kaiserliche Hoheit begab sich alsbald nach der Schloßkapelle und legte am Sarge des Altreichskanzlers einen Kranz nieder. Die Feier der Beisetzung des Altreichskanzlers Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst nahm mittags 12½ Uhr mit der ersten feierlichen Einsegnung der Leiche in der Schloßkapelle ihren Anfang. Die zur Theilnahme an der Feier zahlreich erschienenen hohen Herrschaften standen in unmittelbarer Nähe des Sarges; Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz als Vertreter Sr. Majestät des deutschen Kaisers stand zwischen dem Fürsten Philipp Ernst und dessen Brüdern. Domkapitular Schädler-Bamberg hielt die Trauerrede, in der er zunächst des vor drei Jahren erfolgten Hinscheidens der Gemahlin des Verblichenen gedachte und dann das politische Wirken des Altreichskanzlers schilderte; im dankbaren Gedenken an dieses habe Se. Majestät der Kaiser heute seinen Sohn hierher gesandt. Der Verstorbene, ein religiöser Mann, sei ein Arbeiter in der Stille, seine Lebensidee die Politik des Friedens und der Versöhnung gewesen; das Schiff des Reiches habe er als verdienstvoller Steuermann nach des Kaisers großen Plänen gelenkt. Nach dieser Rede wurde die Leiche eingesegnet und alsdann auf den vierspännigen Leichenwagen gehoben. Unter dem Geläut der Glocken bewegte sich der Trauerzug zur Gruft nach dem Friedhofe. Zunächst hinter dem Sarge schritt Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz zur Rechten des Fürsten Philipp Ernst, alsdann folgten die übrigen Mitglieder des fürstlichen Hauses und die Vertreter höchster Persönlichkeiten und zahlreicher Körperschaften aus ganz Deutschland, darunter Oberhofmeister Freiherr von Mirbach als Vertreter Ihrer Majestät der Kaiserin, der Statthalter der Reichslande Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der Regent von Sachsen-Koburg-Gotha Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg, Ministerpräsident Graf Crailsheim als Vertreter des Prinzregenten von Bayern, der sächsische Gesandte in München Frhr. v. Friesen als Vertreter des Königs von Sachsen, Oberkammerherr v. Neurath als Vertrter des Königs von Württemberg, Graf v. Bergheim als Abgesandter des Großherzogs von Baden. Ferner nahmen Staatsminister Staatssekretär Graf Posadowsky für den Bundesrath, Minister v. Thielen für das preußische Staatsministerium, sowie Staatssekretär des Aeußern Frhr. v. Richthofen am Zuge theil; in diesem schritten auch aus Straßburg Staatssekretär v. Puttkamer, die Unterstaatssekretäre von Schraut und Frhr. Zorn v. Bulach und Bürgermeister Back, ferner der Regierungspräsident von Mittelfranken Schelling und Bürgermeister Mann aus Rothenburg a. Tauber. Die Schulkinder, die Feuerwehr, sowie die Vereine von Schillingsfürst und Umgegend schlossen sich an. In der Gruft auf dem Friedhofe fand die zweite Einsegnung der Leiche und die Beisetzung statt. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz und nach ihm die übrigen Theilnehmer der Trauerfeier warfen dem Dahingeschiedenen drei Schaufeln Erde ins Grab. Zahlreiche prachtvolle Kranzspenden, darunter solche von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und dem deutschen Reichstage, den Städten Berlin, München und den Städten des Elsaß, wurden am Sarge niedergelegt. Die Stadt trägt reichen Trauerschmuck.

Zum Bankkrach.

Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ist der Konkursverwalter der Leipziger Bank, Justizrath Barth, am Mittwoch aus Wien, wohin er sich zur Prüfung der Verhältnisse in den österreichisch-ungarischen Tochterunternehmungen der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung begeben hatte, nach Leipzig zurückgekehrt und am Donnerstag bereits wieder nach Kassel abgereist.

In der Donnerstag-Sitzung der Leipziger Handelskammer wurden Schreiben verlesen, in denen der stellvertretende Vorsitzende Dodel, sowie die Mitglieder Mayer und Schröder (Mitglieder des Aufsichtsraths der Leipziger Bank) um Genehmigung ihres Austritts aus der Kammer und um Enthebung von ihren sonstigen von der Kammer abhängigen Aemtern bitten. Der Präsident, Kommerzienrath Zweiniger, sprach ein lebhaftes Bedauern über die Veranlassung zu dem Austritt aus und betonte, daß die Kammer den Genannten für ihre treue Mitarbeit ein gutes und dankbares Andenken bewahren werde. — Die „Leipziger Zeitung“ meldet die Entbindung des Bankiers Dodel von den Obliegenheiten eines österreichisch-ungarischen Konsuls.

Ueber die maßlose Verschwendungssucht des Direktors der „Kasseller Trebertrocknungsgesellschaft“ Schmidt wird der in Hildburghausen erscheinenden „Dorfzeitung“ aus Groß-Tabarz folgendes gemeldet: Schmidt kam im vergangenen Sommer mit einer eigenen Konzertkapelle dort an und nahm mit derselben in einem ersten Hotel Wohnung. Er gab nie unter zwanzig Mark Trinkgeld; sein täglicher Aufwand wurde auf über tausend Mark geschätzt. Nach einigen Tagen reiste der Herr Bankdirektor mit seiner Kapelle von Groß-Tabarz nach dem Inselberge und von dort weiter, überall mit fürstlichem Aufwand auftretend. — Ganz dieselben noblen Passionen, denen bekanntlich einer der Direktoren der zuerst verkrachten Berliner Hypotheken-Bank auf Kosten anderer Leute gefröhnt hatte.

Ausland.

Paris, 10. Juli. Der hiesige deutsche Hilfsverein ließ am Sarge des Fürsten Hohenlohe einen Kranz niederlegen, der die Widmung enthält: „Seinem langjährigen hochverdienten Ehrenpräsidenten.“ — Die Akademie der Medizin wählte Professor Dr. Ladenburg-Breslau zum korrespondirenden Mitgliede.

Konstantinopel, 11. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein, der infolge der Quarantäne-Schwierigkeiten seine Urlaubsreise auf dem Eisenbahnwege bisher nicht angetreten hat, schiffte sich heute Abend an Bord des Dampfers „Kongo“ ein, um über Marseille nach Deutschland zu reisen.

Charkow, 10. Juli. Infolge gesetzwidriger Handlungen von Mitgliedern der früheren Verwaltung und der Revisionskommission beschloß die Versammlung der Aktionäre der hiesigen Agrarbank, die Schuldigen strafrechtlich zu verfolgen.

Petersburg, 10. Juli. Die Petersburger Stadtverwaltung beschloß, einen Theil des englischen Quais „Skobelew-Quai“ nach dem Sieger von Plewna zu benennen, sowie ein Denkmal Skobelews auf der Petersburger Seite neben den Troitzkybrücke zu errichten.

Zur Abwickelung der China-Angelegenheit.

Zur Regelung der Entschädigungsfrage wird der „Daily Mail“ aus Peking vom Mittwoch gemeldet, Japan habe jetzt dem Vorschlage der Mächte, daß China die Entschädigung in Bonds zu 4 Proz. zahle, zugestimmt.

Tuans Sproß, der gesetzmäßige Thronerbe Puchyn, ist nach Meldungen chinesischer Blätter in Shanghai seinem Vater, dem Prinzen Tuan, nach der Umgegend von Yulin an der nördlichen Grenze von Schansi nachgereist, wo ein fremdenfeindliches Heer stehen soll.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren sollen keine Zeitungen erhalten. Aus Johannesburg werden die Wiener Zeitungsadministrationen ersucht, die Sendung der abonnirten Blätter einzustellen, da die englischen Militärbehörden in Johannesburg die Vernichtung aller nicht englischen, ausländischen Blätter, die bei der Post einlaufen, angeordnet haben.

Ueber die Verhandlungen zwischen Kitchener und Botha sind am Montag dem englischen Parlament amtliche Berichte zugegangen. Kitchener benachrichtigte in einem vom 7. März datirten Briefe unter Hinweis auf die beiderseitige Unterredung in Middelburg vom 28. Februar Botha davon, daß, falls sich die Buren ergeben würden, die britische Regierung sofort in Transvaal und dem Oranjefreistaat eine Amnestie für alle während des Krieges begangenen Akte erlassen werde. Beide Sprachen, die englische wie die holländische, sollen als gleichberechtigt anerkannt, in den Schulen gelehrt und vor Gericht angewendet werden. Großbritannien lehne es aber ab, die Verantwortlichkeit für die von den Verwaltungen der Republiken aufgenommenen Schulden zu übernehmen. Botha hielt am 15. März an die Burghers eine Ansprache, in der er ausführte, der Geist, in dem Kitcheners Brief geschrieben sei, mache es klar, daß die britische Regierung die Vernichtung der Afrikander-Bevölkerung wünsche, und er die Burghers beschwor, ihr Vertrauen auf Gott zu richten, der ihnen Freiheit geben würde. Es gelangte noch eine Reihe weiterer Schriftstücke zur Veröffentlichung, die meistens in den Lagern der Buren gefunden wurden und die von britischen Niederlagen berichten und sonstige britenfeindliche Mittheilungen enthalten, die, so heißt es in dem Bericht, entweder stark übertrieben oder direkt erfunden sind. Eine Proklamation Dewets vom 1. April besagt, es sei nutzlos, über Detailfragen zu dabattiren, da die Buren nur für ihre Unabhängigkeit kämpften. Die Veröffentlichung schließt mit einer am 20. Juni in Watervaal ausgegebenen Bekanntmachung der Buren, aus der ein Auszug am 4. Juli im Parlament verlesen wurde.

Mittwoch nachmittags fand in der Guildhall in London eine große Versammlung zur Unterstützung der südafrikanischen Politik der Regierung statt, in welcher der Lord-Mayor den Vorsitz führte. Die Redner, unter denen sich mehrere Parlamentsmitglieder befanden, empfahlen eine Resolution, durch welche dem Vertrauen zu der Regierung Ausdruck gegeben und die Pro-Boer-Bewegung verurtheilt wird. Die Resolution wurde begeistert angenommen.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 8. Juli. (Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse) hielt am gestrigen Sonntage im Stadtverordnetensitzungssaale ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Kasse schließt wie im Vorjahre schlecht ab. Da der Reservefonds der gesetzlichen Höhe nicht genügt, mußten die Beiträge erhöht werden.

Lyck, 9. Juli. (Die hiesige Strafkammer) verhandelte heute gegen den Rendanten des Darlehnskassenvereins Johann Lappat aus Wielitzken (Kreis Oletzko), der seit 1896 den Verein betrogen, und dessen Unterschlagungen die Summe von 23000 Mark erreicht hatten, die er durch falsche Buchungen zu verdecken wußte. L. war geständig und wurde zu 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Aus der Provinz Posen, 9. Juli. (Weiblicher Todtengräber.) Es dürfte wohl nicht oft der Fall sein, daß eine Kirchengemeinde einen weiblichen Todtengräber hat. Diese sonderbare Anstellung ist bei der katholischen Kirchengemeinde in Schulitz erfolgt. Eine über 60 Jahre alte Wittwe ist mit dem Todtengräberamte betraut worden.

Der Jahresbericht der westpreuß. Gewerbeinspektion.

Herr Regierungs- und Gewerberath Goebel berichtet in seinem soeben erschienenen Jahresbericht über die Lage von Gewerbe und Industrie in dem aufstrebenden Westpreußen in klar durchsichtiger Weise und kommt dabei zuvörderst auf den für die Gewerbeinspektion wichtigsten Punkt, den Verkehr mit den Arbeitgebern und den Arbeitern, zu sprechen. Eine nennenswerthe Veränderung hat im Jahre 1900 in dieser Hinsicht nicht stattgefunden. Die Arbeitgeber haben in vielen Fällen den Rath des Gewerbeinspektors nachgesucht, und der Verkehr mit den Arbeitern hat etwas zugenommen. Nur in Danzig haben die direkten Anfragen bei dem Gewerbeinspektor nahezu aufgehört. Zwar wird in den Gewerkschaftsversammlungen häufig den Arbeitern anempfohlen, den Gewerbeaufsichtsbeamten Mittheilungen über Mängel in den Fabrikeinrichtungen zu machen, da auf diesem Wege Abhilfe zu erhoffen sei; trotzdem ziehen es die Arbeiter meist vor, ihre Klagen in den Versammlungen selbst vorzubringen, wo sie lediglich agitatorisch verwendet werden. In den anderen Bezirken ist der Verkehr der Arbeiter mit den Beamten etwas reger gewesen. Den Verkehr auf die Sprechstundenzeit zu beschränken, empfiehlt sich nicht. Eine nachhaltige Hebung des Verkehrs der Arbeiter mit den Beamten ist nur dann zu erwarten, wenn es gelänge, den Arbeitern die Ueberzeugung beizubringen, daß ihre Beschwerden ebenso unparteiisch wie sorgfältig untersucht und verfolgt werden, und vor allem, daß auch bei irrthümlicher Anbringung einer Beschwerde der Name des Beschwerdeführers dem Arbeitgeber nicht mitgetheilt wird. Bewahrt sich der Beamte den erforderlichen klaren Blick über die wirklichen Lebensbedingungen für Industrie und Arbeiterschaft, so wird sich auch der Gewerbetreibende durch die Untersuchung derartiger Klagen nicht verletzt fühlen. Die vorgebrachten Beschwerden betrafen Lohnstreitigkeiten und die sich aus den Versicherungsgesetzen ergebenden Konflikte, daneben Klagen über schlechte Behandlung von Lehrlingen, über vertragswidrige Entlassung und über Mißstände in gewerblichen Anlagen.

Ueber die Betheiligung jugendlicher Arbeiter an der industriellen Thätigkeit ist aus der Tabelle im Anhang ersichtlich, daß 3235 jugendliche Personen und 54 Kinder thätig waren bei einer Gesammtarbeiterschaft von 59001 Köpfen. Die Jugendlichen machen darauf nur 5,5 Prozent der Gesammtheit aus. Da die Tabelle nach anderen Grundsätzen aufgestellt worden ist, ist ein Vergleich mit den früheren Angaben unbrauchbar. Eine wirklich zuverlässige Statistik ist überhaupt erst im nächsten Jahre zu erwarten. Im allgemeinen scheint eine Vermehrung der jugendlichen Arbeiter stattgefunden zu haben. Dagegen schreibt der Thorner Gewerbeinspektor: „In Ziegeleien hat die Zahl der jungen Leute ab- und die der Kinder etwas zugenommen. Die Abnahme ist hervorgerufen durch den anscheinend fast völligen Ausschluß der jugendlichen Arbeiter aus den Ziegeleien, weil deren Beschäftigung nach Angabe der Betriebsunternehmer wegen der damit verbundenen Unbequemlichkeit bei der Befolgung der gesetzlichen Vorschriften nicht mehr lohnend genug sein soll. Die wahre Ursache der Abnahme ist in einem in allen Ziegeleien des Kreises Thorn festgestellten Umgehungsversuch zu finden. Hier wurden Kinder von 14 bis zu 10 Jahren herunter mit dem Stapeln der aus dem Ofen kommenden und mit dem Verlegen und Wenden der nassen Steine auf den Trockenplätzen beschäftigt. In allen Fällen geben die Ziegeleibesitzer an, daß diese Kinder sie garnichts angingen, weder von ihnen beschäftigt würden noch irgend welchen Lohn für ihre Arbeit erhielten, sondern nur gelegentlich, in der schulfreien Zeit oder weil sie anderweitig keine Arbeit hätten, ihren Eltern zur Hand gingen. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß dieses Zurhandgehen täglich stattfand und sich während der Ferien oft auf die ganze Arbeitsschicht, d.h. auf 14—15 Stunden, erstreckte. Ferner wurde festgestellt, daß den Streichern und Ofenarbeitern ihre Arbeit einschließlich des Verlegens der nassen Steine und Stapelns der gebrannten Steine in Akkord vergeben war, sodaß der Lohn für die Kinderarbeit im Akkordsatz des Vaters mit enthalten war.“

Andererseits haben die hohen Löhne für erwachsene Arbeiter zur Einstellung jugendlicher Arbeiter den Anlaß gegeben. „Die im vergangenen Jahre in fast allen Industriezweigen“, so schreibt der Danziger Inspektor, „um 10—20 Proz. gestiegenen Löhne haben die Gewerbetreibenden veranlaßt, mehr jugendliche Arbeiter als bisher einzustellen; insbesondere sind die Schlossereien, das Bauhandwerk, die Chokoladenfabriken, ferner Ziegeleien und Zuckerfabriken zu erwähnen. Es hat den Anschein, als ob dieselben jugendlichen Arbeiter, die im Sommer in Ziegeleien arbeiten, sich im Winter den Zuckerfabriken zu-

---

gethan hatte, kam es mir zum Bewußtsein, daß hier möglicherweise ein Irrthum vorliege und ich eine arge Indiskretion beging. Ich griff nach dem Umschlag, den ich achtlos abgerissen hatte, hielt ihn wieder zusammen und sah nun zu meinem nicht geringen Schrecken, daß der Brief an Frau, Doktor Elze, also an Sie, gnädige Frau gerichtet war und sich nur durch ein Versehen der Post unter meiner Korrespondenz befand.“

Während er sprach, war ich roth und blaß geworden vor Erregung, allerhand Möglichkeiten tauchten vor meinem Geiste auf, und sobald er geendet hatte, meinte ich hastig: „Wo ist der Brief? — Ich bin selbst neugierig, mich zu orientiren, ich habe so viele Verwandte und Bekannte in Hagen.“

Er zog ihn aus der äußeren Brusttasche seines Rockes und überreichte ihn mir. „Hier, meine Gnädigste, ist das corpus delicti, in etwas schadhaftem Zustande allerdings, aber doch noch ganz vollständig dem Inhalt nach. Ich hätte es zusammenkleben und durch die Post, welche den Fehler beging, Ihnen zusenden können, aber das Bewußtsein meiner Schuld trieb mich hierher zur persönlichen Abbitte, und ich hoffe, Sie werden mir meine ungewollte Indiskretion verzeihen.“

(Fortsetzung folgt.)

wenden. Das Abschieben der jugendlichen Arbeiter aus den Maschinenfabriken und Werften in die kleinen Werkstätten und in die Hausindustrie scheint anzuhalten." In den unerfreulichen Verhältnissen des Lehrlingswesens hat sich wenig geändert. Es giebt eine Anzahl Schlossereien, welche im Verhältniß zu den Gesellen eine übergroße Zahl von Lehrlingen halten. Das Bedürfniß dazu entspringt nur zu häufig dem Wunsche nach billiger Arbeitskraft, zuweilen allerdings auch dem Mangel an gelernten erwachsenen Personen. In kleineren Städten fällt es sogar schon schwer, Lehrlinge zu bekommen.

In der Zahl der **Arbeiterinnen** haben bemerkenswerthe Bewegungen nicht stattgefunden. Im Bezirk Marienwerder machen sie 8,77 Proz. der Arbeiterschaft aus. Besonders viele Arbeiterinnen finden sich in Zigarrenfabriken. Sie machen hier 80,9 Proz. aller Arbeiter aus, in der Textilindustrie 70,8 Proz., in Meiereien 22,0 Proz., im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe 21,4 Proz., in Buchdruckereien 21,0 Proz., in Ziegeleien 14,6 Proz. Nimmt man die Jugendlichen hinzu, so kommt man bei den Buchdruckereien auf 37,6, in den Zigarrenfabriken auf 94,3 Proz. Ein recht bedenkliches Verhältniß.

Die Zahl der erwachsenen **Arbeiter** hat zugenommen. Genauere Daten können aus den eingangs erwähnten Gründen nicht gegeben werden.

Sehr beachtenswerth ist, daß das Danziger Gewerbegericht bei zahlreichen Ausständen sich als **Einigungsamt** vorzüglich bewährt hat. **Arbeiterentlassungen** werden nur in geringem Umfange berichtet, und die entlassenen Arbeiter fanden leicht anderweitig Unterkommen; das Berichtsjahr steht vollständig unter dem Zeichen des Arbeitermangels.

In der Zahl der angemeldeten **Unfälle** haben sich erhebliche Verschiebungen nicht gezeigt. Die schwersten Unfälle und die meisten Todesfälle sind auch in diesem Jahre bei der Bauthätigkeit vorgekommen. Die Besichtigungen der gewerblichen Anlagen gaben zu zahlreichen Anordnungen zum Zwecke der Unfallverhütung Anlaß. Die große Belegschaft und die engen Verkehrswege in Arbeitsräumen waren wiederholt die Veranlassung zu Unglücksfällen, namentlich in den Werkstätten der inneren Stadt Danzig. Da der bisherige enge Festungsgürtel der Stadt diese Verhältnisse zum Theil mit verschuldet, werden sich die Verhältnisse nicht eher bessern, bis den Gewerbetreibenden die Räume selbst zu enge werden oder der Grund und Boden für Werkstätten zu theuer wird.

Die **Lohnverhältnisse** sind in dem ausgedehnten Gebiet der Provinz sehr verschieden. Es wird fast von allen Seiten über Steigen des Lohnes berichtet. Die Hebung der Industrie und die damit Hand in Hand gehende Verbesserung der Verkehrsanlagen nahmen auch im Jahre 1900 ihren Fortgang. Der industriellen Entwickelung auf der einen Seite steht indessen in und um Danzig leider der Niedergang einiger bedeutender Unternehmungen der Eisen- und Papierbranche gegenüber, der zum Theil in der ungünstigen Lage des Geldmarktes, zum Theil in schwierigen Arbeiterverhältnissen seine Ursache findet.

Die Beschaffung von rationellen **Wohnungen für Arbeiter** und für kleine Angestellte ist eine immer brennendere Frage geworden. In Danzig haben diejenigen Organisationen, welche sich die Errichtung von Arbeiterwohnungen angelegen sein lassen — der Spar- und Bauverein und die Abeggstiftung —, weitere Fortschritte gemacht. Die Existenz des Vereins in Graudenz hatte nach dem Bericht des Gewerbeinspektors in Marienwerder die günstige Wirkung, daß private Bauunternehmer der Herstellung billiger und zweckmäßiger Arbeiterwohnungen erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Größere Fabriken gehen auch in unserer Provinz mit der Herstellung von Arbeiterwohnungen vor. So hat die Holzindustrie Aktiengesellschaft Hermann Schütt in Czersk die Zahl ihrer Arbeiterwohnhäuser im Berichtsjahre um einige vermehrt; sie besitzt jetzt acht Arbeiterwohnhäuser mit insgesammt 29 Familienwohnungen, bestehend aus Stube, Küche, Bodenkammer und Stall. Auch die im Bau begriffenen industriellen Anlagen auf dem Holm bei Danzig und die Goffentiner Stuhlfabrik nehmen in umfangreichen Plänen auf die Errichtung von Arbeiterwohnhäusern bedacht.

Polnische Geheimbündler vor Gericht.

Posen, 11. Juli.

Vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute der Prozeß gegen 13 polnische Studenten, die beschuldigt sind, als Mitglieder an Verbindungen theilgenommen zu haben, deren Dasein, Verfassung und Zweck der Staatsregierung geheim gehalten werden soll. Angeklagt sind: Gerichtsreferendar Franz Karas aus Lissa i. P., Dr. jur. Johann Kowalczyk aus Breslau, Kand. med. Coelestin Rydlewski z. Zt. Berlin, Apotheker Leo v. Suminski aus Posen, Techniker Edmund Milwicz, Bronislaus Steinmetz, Moritz Dziewulski aus Köthen i. Anh., Stud. rer. nat. Konstantin v. Janicki aus Freiburg i. Br., Kand. med. Ignatz Tapinski aus Berlin, Kand. med. Felix Bialy aus Leipzig, Kand. med. Bronislaus Szulczewski aus Leipzig, Techniker Siegmund Raczkowski aus Karlsruhe i. Br. und Ingenieur Stefan Natanson aus Charlottenburg. Milwicz, Steinmetz, Dziewulski, Raczkowski und Natanson sind Russen, Steinmetz ist evangelisch, Natanson jüdisch. Als Beweismaterial gelten Schriften, Tagebücher, Broschüren u. s. w., die bei dem verurtheilten Buchhändler Leitgeber in Ostrowo, dem Gymnasiasten Rominski daselbst und mehreren Studenten beschlagnahmt wurden, Broschüren sowie Artikel galizischer Polenblätter. Durch Leitgebers Papiere kam der Behörde zur Kenntniß, daß ein polnischer Nationalschatz besteht, der bestimmt ist, mit Hilfe der angesammelten Fonds durch Aufstände die früheren polnischen Landestheile von den Theilungsmächten loszureißen und zu einem neuen selbstständigen Polenreich zu vereinigen; daß zwei geheime Organisationen bestanden: Vereinigung der Vereine der polnischen Jugend im Auslande, Verband des Verein der polnischen Jugend in Deutschland. Zur Vereinigung gehörten 1899 acht Vereine in Deutschland, zwei in Darmstadt, je einer in Braunschweig, Breslau, Karlsruhe, Mittweida, München und Greifswald. „Der Verband", 1896 gegründet, umfaßte 1899 10 Vereine mit über 200 Mitgliedern (zwei in Berlin, je einer in Cöthen, Halle a. S., Ilmenau, Karlsruhe i. Br., Leipzig, Mittweida, München, Breslau und Greifswald). Beide Organisationen strebten Zwecke an, die nur als revolutionär bezeichnet werden können: sie standen mit der Leitung des Nationalschatzes und unter sich in Verbindung. Der Geist, der die Mitglieder beseelte, wird gekennzeichnet durch einen Beschluß, daß die Namen aller polnischen Studenten, die deutschen Vereinen beitreten, in allen polnischen Blättern bekannt gegeben werden sollen, weil es eine verdammenswerthe That für einen Polen sei, deutschen Vereinen angehören. Die Studentenvereine standen in Verbindung auch mit den geheimen Schülerverbindungen, worüber in Thorn näheres s. Z. bekannt werden dürfte. In der Vereinigung waren polnische Sozialisten eine Zeit lang herrschend; als sie zurückgedrängt wurden, gründeten sie einen eigenen Verband. Beide Geheimorganisationen hielten regelmäßige Kongresse ab, die Berichte enthielten keine Namen. Darüber, daß die Akademiker aller drei Theilungsmächte unter einander ziemlich enge Beziehungen unterhielten, ebenso wie die polnisch-demokratische, d. h. revolutionäre Partei, kann ein Zweifel kaum bestehen. Der „Dzienn. Pol." neben der „Praca" des Güteragenten Martin Biedermann in Posen, ein Organ der polnisch-demokratischen Partei in Preußen, macht gerade jetzt den Vorschlag, alljährlich in Rapperswyl einen Kongreß der polnischen Jugend abzuhalten.

In der heutigen Sitzung sind nur die Angeklagten preußischer Nationalität erschienen, die russischen sind nach der Schweiz, nach Oesterreich und Rußland geflüchtet. Gegen den nach der Schweiz geflüchteten Janicki wurde ein Haftbefehl beschlossen. Der Gerichtshof lehnte wiederholte Vertagungsanträge der Vertheidiger und Angeklagten ab. Drei Vertheidiger legen darauf ihre Mandate wegen Beschränkung der Vertheidigung nieder. Der Prozeß wird voraussichtlich zwei Wochen dauern.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juli 1901.

— (**Fürsorge für entlassene Strafgefangene.**) Auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten von Goßler hat Herr Landgerichtspräsident Schrötter in Danzig es unternommen, einem Wunsche der Minister für Justiz und Inneres entsprechend, eine Zentralstelle für das Fürsorgewesen der entlassenen Strafgefangenen für die Provinz Westpreußen zu bilden und durch Zusammenschluß der bereits in der Provinz bestehenden Einzelvereine, sowie durch Herbeiführung neuer Vereinsgründungen eine feste Organisation des Fürsorgewesens zu schaffen.

— (**Monstre-Konzert.**) Nachdem die hiesigen Militärkapellen vor drei Wochen ein Monstrekonzert zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds im Ziegeleipark gegeben, folgte gestern Abend ein solches zum Besten des Invalidendank, welches im schönen schattigen Garten des „Tivoli"-Etablissements stattfand, das jetzt in der Person des Herrn Fisch wieder einen tüchtigen rührigen Wirth hat. Der Besuch des Konzertes war ein noch stärkerer als bei der Aufführung in der Ziegelei; es fand sich eine so große Zuhörermenge ein, daß Hunderte keinen Platz mehr bekamen. Das von 7 bis 11 Uhr dauernde Konzert bot bei der besonders sorgfältigen Wahl des Spielplans einen ganz hervorragenden musikalischen Genuß. Vom ersten Theil, aus dem wir die Kaiser Friedrich-Hymne von Bungert hervorheben, spielten die Kapellen des Ulanen-Regiments und des Pionier-Bataillons Nr. 17 2 und die Kapellen der Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 3 Stücke. Den zweiten Theil führten die Kapellen der drei Infanterie-Regimenter Nr. 21, 61 und 176 aus, er enthielt besonders ansprechende Nummern: Fest-Ouverture „Friedensfeier" von Reinecke, Vorspiel zu „Parsival", „Trot de cavallerie" von Rubinstein und „Ein Sommertag in Norwegen", Fantasie von Wilms, und zeichnete sich auch durch die noch gesteigerte Tonwirkung aus. Beim letzten Theile nahm das vergrößerte Orchester gar alle Kapellen auf, bei deren Vorträgen die Tonfülle imponirend war. Der mit dem Motiv des Preußenliedes schließende Krönungsmarsch zur Krönung König Wilhelms I. von Meyerbeer ist in dem bekannten Style dieses Komponisten gehalten und nicht weiter bemerkenswerth. Nach der prächtigen Fest-Ouverture von Lassen und dem einfachen und schönen Largo von Händel kam endlich die Glanznummer des Konzerts, das große Potpourri von Böttge: Der Militärmarsch von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit. Der aus 17 Theilen bestehende mit dem Marsch aus Wales, 13. Jahrhundert beginnende und nach dem York'schen Armeemarsch aus den Freiheitskriegen mit dem Liede „Was ist des Deutschen Vaterland?" schließende Stück fand das vollste Interesse der Zuhörer; besonders ist aus demselben die Kavallerie-Paradepost zu erwähnen. Bei dieser Nummer wirkte auch ein Trommler- und Pfeifferkorps mit; von den Trommlern wurde ein Crescendo-Wirbel, der mächtig ausklang, sehr exakt ausgeführt. Sämmtliche Nummern des Spielplans waren bestens gelungen und die Anerkennung des Publikums kam durch lebhaftesten Beifall zum Ausdruck. Das Militärmarsch-Potpourri von Böttge und Meyerbeers Krönungsmarsch werden bei der großen Musikaufführung, die in den Kaisermanövertagen in Danzig unter Mitwirkung aller Kapellen des 17. Armeekorps stattfindet, gespielt werden.

— (**Zirkus Barnum u. Bailey.**) Ueber die großen Schaustellungen des amerikanischen Zirkus Barnum u. Bailey berichtet die „Bresl. Ztg." nach der ersten Vorstellung in Breslau u. a.: „Fast sind wir noch betäubt von dem Wirbel der bunten Bilder und Erscheinungen, die lärmend an unseren Blicken vorüberzogen — von der Menge der Kunstleistungen und der komischen Vorstellungen, die gleichzeitig auf unsere Sinne einwirkten. Indem wir versuchen, ein Gesammturtheil zu fassen, gerathen wir auf die alte Sentenz: „So etwas muß man gesehen haben!" Das Grundrezept zu dieser großartigen Schaustellung ist klassischen Ursprungs: „Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen." Die hohe Bedeutung dieser Schaustellungen liegt nicht in den programmatischen Darbietungen — sie liegt in der ganzen Organisation, in der fabelhaften Präzision, mit der alle die tausend Theile sich in einander fügen, alle unterthänig sind in einem einzigen Gesetze. Fleißigen Besuchern des Variétés und des Zirkus sind die meisten „Nummern", die von der Barnum u. Bailey'schen Gesellschaft dargeboten werden, vielleicht schon bekannt; einige haben sie möglicherweise schon in besserer Ausführung gesehen; aber die Gesammtwirkung ist hier großartig und einzig. In der Regel wird in dem weiten Zeltraume an fünf Stellen gleichzeitig gespielt; alle fünf Nummern aber sind innerlich verwandt mit einander. Das Auge fliegt schauend hin und her. Jede einzelne Vorstellungsnummer ist derart, daß sie ganz allein für sich mit Glanz bestehen könnte und mehrere Hauptdarstellungen suchen an Großartigkeit ihresgleichen. So zum Beispiel die Hippodrom-Rennen und „andere bezaubernde und interessante Wettstreite". Da fand zunächst ein Damen-Jockey-Rennen statt; ihm folgte ein Wettrennen zwischen einem Manne und einem Pferde. Aufregend und hochinteressant war ein dreifaches römisches Kolosseum-Rennen, wobei je ein Mann auf zwei Pferden steht. Als lustige Parodie fand hinterdrein ein Wettlauf zwischen einem großen Rudel schneller Windhunde statt. Einem wilden amerikanischen Jockey-Rennen schloß sich ein Ponny-Rennen an, das von Affen geritten wurde. Und so geht die Jagd in bunter und amüsanter Reihenfolge noch eine gute Weile weiter, bis sie mit einem tollen römischen Wettfahren endet."

— (**Tollwüthiger Hund?**) Am 11. d. M. ist von einem Hausbesitzer in der Schlachthausstraße ein Hund erschossen worden, nachdem er eine Frau aus der Jakobstraße in Mocker erheblich gebissen hatte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Hund bei der herrschenden großen Hitze einen Tollwuthanfall gehabt hat, und wird daher festzustellen sein, ob bei dem erschossenen Hunde Tollwuthverdacht vorliegt oder nicht.

— (**Von der Weichsel.**) Angekommen: Dampfer „Fortuna", Kapitän Voigt, mit 1200 Ztr. div. Gütern von Danzig, ferner die Kähne der Schiffer Joh. Kreß mit 2000 Ztr. Kleie von Warschau, E. Dahmer mit 9500 Ziegeln von Zlotterie, A. Guhl und A. Küchler mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz, A. Mallich mit 2100 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Danzig. Abgefahren: die Kähne der Schiffer Th. Rochlitz mit 2000 und P. Smolinski mit 2000 Ztr. Rohzucker nach Danzig. Angekommen ferner: Abramowicz mit 10 Traften Rundholz aus Rußland nach Schulitz, für Habermann 8 Traften Rundholz aus Rußland nach Bromberg.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Juli früh 0,92 Mtr. über 0.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juli. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Reichspostdampfer „Kiautschou" am 10. Juli in Hongkong angekommen, am 11. Reise fortgesetzt. Reichspostdampfer „Hamburg" am 11. Juli Neapel an und ab.

Berlin, 12. Juli. Die Morgenblätter melden aus Thorn: Die Untersuchung wegen Geheimbündelei gegen die polnischen Gymnasiasten ist jetzt abgeschlossen. Es wird gegen 60 Personen Anklage erhoben werden.

Berlin, 12. Juli. Der flüchtige Generaldirektor Schmidt von der Kasseler Trebertrocknungsgesellschaft soll vor mehreren Tagen in Wien gesehen worden sein. — Am Dienstag starb in Friedenau bei Berlin Universitätsprofessor Dr. Christian Platte, Direktor der Goßner'schen Mission.

Berlin, 12. Juli. An der gestrigen Radwettfahrt im Sportpark Friedenau um die Meisterschaft der Welt für Amateure über 100 Kilometer betheiligten sich 4 deutsche und 3 französische Fahrer, darunter der Meisterfahrer Guichard. Erster wurde in einer Stunde 44 Min. 39 Sek. der 16jährige Sievers aus Friedenau, zweiter wurde Salzmann aus Heidelberg, dritter Görnemann aus Berlin und vierter Henriet aus Paris. Guichard gab bei 90 Kilometern auf.

Berlin, 12. Juli. Bei der beschleunigten Dauerfahrt des kleinen Kreuzers „Ariadne" explodirte gestern abends 11 Uhr 10 Min. an Backbord der erste Kessel. Das Personal konnte den Heizraum verlassen, doch wurden 4 Heizer und 4 Werftarbeiter verbrüht. Die Verletzten wurden heute früh in Wilhelmshaven ausgeschifft.

Rathenow, 12. Juli. In dem benachbarten Dorfe Garlitz ertränkte eine geistesgestörte Frau ihre 12- und 2jährigen Töchter und sich selbst in einem Waschkübel.

Kassel, 12. Juli. Gestern abends 6^{45} fuhr der mit 2 Lokomotiven bespannte D-Zug augenscheinlich infolge Versagens der Luftdruckbremse bei der Einfahrt mit ziemlicher Wucht gegen einen hydraulischen Prellbock, infolgedessen entgleiste die Vorspannmaschine. 2 Reisende erlitten nur geringfügige Verletzungen.

Köln, 11. Juli. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Peking vom 10. Juli: Nach soeben aus Söul eingetroffenen, sicheren Nachrichten zogen sich die chinesischen Truppen zurück, sodaß zur Zeit die Bedrohung der koreanischen Grenze aufgehoben ist.

Gifhorn, 12. Juli. Hier ist ein Waldbrand ausgebrochen, durch welchen mehr als 4000 Morgen Wald und Haide vernichtet wurden.

London, 11. Juli. Im Oberhause interpellirt Earl of Camperdown über die Art und Weise, wie die Regierung gegen die Niederländisch-Südafrikanische Eisenbahn vorzugehen gedenke. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Lansdowne entgegnet: Die Regierung kann zur Zeit noch keine Antwort geben. Die Materie greift in Fragen der internationalen und allgemeinen Politik ein und muß auch von dem Gesichtspunkt der künftigen Verwaltung Transvaals und des Oranjestaates aus betrachtet werden. Es scheint uns, als ob wir bei der Auseinandersetzung mit den Inhabern der Eisenbahnpapiere einen Unterschied zu machen haben werden zwischen den Leuten, die bona fide vor Ausbruch des Krieges Papiere der Gesellschaft erworben haben, und denjenigen, deren Interesse erst aus späterer Zeit stammen. Es muß auch bedacht werden, daß die Regierung durch Proklamation vom 19. März 1900 zur Kenntniß gebracht hat, sie würde keinerlei Veräußerung von Grundeigenthum oder auf Grundeigenthum haftender Interessen als giltig anerkennen, welche noch nach dieser Proklamation von den Regierungen beider Staaten in diesen Gebieten vorgenommen werde. Um festzustellen, inwieweit eine solche Unterscheidung Platz greifen kann, beabsichtigen wir, alle Inhaber von Werthen der Eisenbahn aufzufordern, daß sie uns eingehende Angaben über den Umfang ihres Besitzes an diesen Papieren und über das Datum des Erwerbes derselben machen. Die erforderlichen Schritte sollen sofort gethan werden. Von mehreren fremden Regierungen haben wir Mittheilungen bezüglich des pekuniären Interesses ihrer Staatsangehörigen an der Bahn erhalten.

London, 11. Juli. Unterhaus. Der Staatssekretär des Krieges Brodrick verlas ein Telegramm des Generals Kitchener, in welchem mitgetheilt wird, Leutnant Hearn von der Imperial Yeomanry und sieben Soldaten hätten zeugeneidlich bekundet, daß sie gesehen hätten, wie Buren bei Vlakfontein auf verwundet am Boden liegende englische Mannschaften geschossen, ein Vorgang, der bereits von dem Berichterstatter des Reuter'schen Bureaus gemeldet wurde.

London, 12. Juli. Die „Daily News" melden aus Bloemfontein vom 10. d. Mts., Dewet soll mit seinem Kommando bei Brandford stehen. Eine englische Abtheilung operirt südlich von Kronstaad.

Riga, 11. Juli. Gestern brach in der Moskauer Vorstadt Großfeuer aus, das die breite Fahrbrücke bei Kosenholm, drei Sägemühlen und viele Holzvorräthe zerstörte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Juli	11. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216—00
Warschau 8 Tage	215—75	215—70
Oesterreichische Banknoten	85—15	85—15
Preußische Konsols 3 %	90—30	90—30
Preußische Konsols 3½ %	101—00	100—75
Preußische Konsols 3½ %	100—80	100—75
Deutsche Reichsanleihe 3%	90—10	90—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—90	100—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	87—75	88—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97—10	96—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	97—60	97—50
4 %	102—40	102—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	97—80
Türk. 1% Anleihe C	26—50	26—50
Italienische Rente 4%	96—80	97—00
Rumän. Rente v. 1894 4%	77—50	77—75
Diskon. Kommandit-Antheile	171—90	172—25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	187—25	186—50
Harpener Bergw.-Aktien	146—30	148—10
Laurahütte-Aktien	178—20	178—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	109—80	110—60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	74	73 5/8
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Juli	163—00	161—25
„ September	165—00	162—50
„ Oktober	166—25	163—50
Roggen Juli	140—50	138—00
„ September	144—00	142—75
„ Oktober	144—75	143—25

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 12. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 15 inländische, 29 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Freitag den 12. Juli, früh 7 Uhr. **Lufttemperatur:** + 23 Grad Cels. **Wetter:** heiter. **Wind:** Nordost.

Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur + 28 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Celsius.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis einschließlich 10. Juli 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Amtssergeant Bernhard Schroeter, T. 2. Lehrer Hermann Hahn, T. 3. Zimmergeselle Gustav Brennig, T. 4. Arbeiter Wladislaus Wojciechowski, T. 5. Arbeiter Alexander Pietrowski, T. 6. Arbeiter Boleslaus Grabowski, T. 7. Arbeiter Anton Ruminski, T. 8. Arbeiter Franz Norkowski, S. 9. Schuhmacher Nikolaus Makowski, S. 10. Bäckermeister Johann Rzeznikowski, S. 11. unehel. S. 12. Maurer Rudolf Kompf, S. 13. Hilfsweichensteller Fritz Poetsch, S. 14. Schlosser Hermann Ludwig, S. 15. Tischler Franz Boroszewski, S. 16. unehel. S. 17. Arbeiter Peter Skalski, S. 18. Arbeiter Michael Zielinski, S. 19. Arbeiter Stanislaus Ceglarski, S. 20. Arbeiter Ignaz Nowak, S. 21. Lokomotivführer Albert Budzin, T. 22. Kuhhirt Josef Dolecki-Katharinenflur, T.

b) als gestorben:

1. Gustav Heckel, 8 M. 2. Veronika Kuczinski, 2 W. 3. Marianna Dziewiatkowski, 16 J. 4. Todtgeburt. 5. Wittwe Johanna Witkowski-Rubinkowo, 67 J. 6. Bruno Sonnenberg, 3 M. 7. Emil Paetsch, 8 J. 8. Stefan Michalak, 10 M. 9. Anton Strohschein, 1½ J. 10. Gottfried Nebert, 70 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Anastasius Wengerski und Veronika Sabastinski.

d) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Johann Lau mit Amalie Rietz geb. Lambrecht. 2. Arbeiter Emil Schenckel mit Emma Vogel, beide in Schönwalde. 3. Maurer Emil Bartz mit Marie Marohn. 4. Militäranwärter Adolf Rahn mit Emilie Woelke. 5. Tischler Georg Appel mit Bertha Spannemann. 6. Arbeiter Wladislaus Olkowski mit Katharina Kliczynski.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 14. Juli 1901 (6. Sonntag nach Trinitatis).

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Pfarr. Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Ullmann. Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 9½ und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gemeinde Gramtschen: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Gr.-Rogau: Pfarrer Lenz.

Bethaus Nessau: Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Schule in Rudak: Vorm. 9½ Uhr: Prediger Krüger.

Bekanntmachung.

Der alleinige Inhaber der Firma **Adolph Leetz** in Thorn, Herr **Arthur Leetz,** beabsichtigt auf seinem Grundstücke Araberstr. Nr. 7, Altstadt Nr. 122/123 des Grundbuchs von Thorn, eine Seifenfabrik einzurichten.

Die Abwässer sollen durch die Kanalisation in die Weichsel geleitet werden.

Etwaige Einwendungen gegen diese neue gewerbliche Anlage, begründet durch Nachtheile, Gefahren, Belästigungen, welche in der physischen Einwirkung der Anlage auf ihre Umgebung ihren Grund haben, sind bei der unterzeichneten Behörde binnen 14 Tagen nach dem Erscheinen der Bekanntmachung im Anzeiger für den Land- und Stadtkreis Thorn anzubringen und zwar schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll in der Sprechstelle des Magistrats-Geschäftszimmers I.

Die Beschreibung, Zeichnungen und Pläne liegen im Stadtbauamte aus.

Nach Ablauf der vierzehntägigen Frist können Einwendungen in dem Genehmigungsverfahren nicht mehr beachtet werden. Die den Widerspruch begründenden Behauptungen sind nach Möglichkeit mit Beweis zu unterstützen.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin anberaumt auf

Dienstag den 6. August cr.,
12 Uhr mittags,

vor Stadtsyndikus **Kelch** im Syndikuszimmer des Rathhauses.

Thorn den 10. Juli 1901.

Der Stadtausschuß.

Der Kaufmann **Heinrich Netz** in Thorn, Inhaber der Firma **Heinrich Netz** in Thorn, (H.-R.-A. 233), hat seinem Sohne **Paul Netz** in Thorn Prokura ertheilt und ist dies heute in das Handelsregister eingetragen worden.

Thorn den 5. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma „Technisches Bureau für Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen **Joh. von Zeuner** in Thorn" (Nr. 910 unseres Firmenregisters) ist heute gelöscht worden.

Thorn den 6. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Schiffer **Meyer Wassermann** aus Plock, zur Zeit in Untersuchungshaft im Gerichtsgefängniß zu Thorn, geboren im Februar 1866, mosaisch, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht in Thorn in der Sitzung vom 19. Juni 1901, an welcher theilgenommen haben:

Amtsrichter **Dr. Paszotta,**
als Vorsitzender,
Kaufmann **Grundmann,**
Gastwirth **Dolatowski,**
als Schöffen,
Amtsanwalt **von Zambrzycki,**
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Aktuar **Konsikowski,**
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens zu 100 — Einhundert — Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Dem Beleidigten, Gendarm **Godau** wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten einmal auf Kosten desselben 4 Wochen nach Zustellung des Urtheilstenors in der „Thorner Presse" und im „Thorner Kreisblatt" zu veröffentlichen.

gez. **Dr. Paszotta.**

Die Richtigkeit der Abschrift wird beglaubigt und die Rechtskraft und Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Thorn den 11. Juli 1901.

(L. S.)

von Sychowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Für den Monat Juli cr. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

Am Montag den 15. Juli cr., vormittags 9 Uhr, im Gasthause **Barbarken,**

Am Mittwoch den 17. Juli cr., vormittags 10 Uhr, im **Oberkrug zu Pensau.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende **Holzsortimente:**

A. Nutzholz.

Schutzbezirk Barbarken.

Jagen 46b	20 Stück	Kiefern-Stangen	I.	Klasse
	11 „	„ „	II.	„
	30 „	„ „	III.	„

Schutzbezirk Ollek.

Jagen 70c	62 Stück	Kiefern-Langholz	mit 21,92
„ 82c	25 „	„ Staugen II. Klasse	

Schutzbezirk Guttau.

Jagen 95b	6 Stück	Eichen-Nutzholz	mit 3,22 fm
„ 101a	5 „	Erlen- „	„ 1,98 „

B. Brennholz.

Schutzbezirk Barbarken.

Jagen 48b	11 rm	Kiefern-Rundknüppel	
„	12 „	„	Reisig II. Klasse
„ 53a	2 „	„	Rundknüppel
„	4 „	„	Reisig II. Klasse
„ 52b	4 „	„	Rundknüppel
„	13 „	„	Stubben
„	4 „	„	Reisig I. Klasse
„ 35b	1 „	Eichen-Kloben	
„	1,5 „	Birken- „	

Schutzbezirk Ollek.

Jagen	rm	Sortiment	rm	Sortiment
Jag. 55a	1 rm	Kiefernspaltknüppel,		
„ 55b	8 „	„ Rundknüppel,	27 rm	Reisig II. Kl. Stangenhauf.
„ 56c	10 „	„ „	24 „	„ II. „ „
„ 57b	8 „	„ „	32 „	„ II. „ „
„ 59a			18 „	„ II. „ „
„ 64a	6 „	„ „	17 „	„ II. „ „
„ 65a	1 „	„ „	13 „	„ II. „ „
„ 66a			31 „	„ II. „ „
„ 67a			18 „	„ II. „ „
„ 59a	2 „	„ „	4 „	„ II. „ „
„ 75d	3 „	Kiefern-Kloben		
„ 75f	5 „	„ „		
„	3 „	„ Spaltknüppel		
„	3 „	„ Reisig I. Klasse		
„ 81d	6 „	„ Kloben		
„	6 „	„ Spaltknüppel		
„	6 „	„ Rundknüppel		
„	3 „	„ Reisig I. Klasse		
„ 82d	7 „	„ Kloben		
„	4 „	„ Spaltknüppel		
„	7 „	„ Rundknüppel		
„	2 „	„ Reisig I. Klasse		
„ 82c	1 „	„ Kloben		
„	1 „	„ Spaltknüppel		
„	2 „	„ Rundknüppel		
„	1 „	„ Reisig I. Klasse		
„ 88a	3 „	„ Kloben		
„	2 „	„ Spaltknüppel		
„	4 „	„ Rundknüppel		
„	4 „	„ Reisig I. Klasse		
„ 89c	2 „	„ Kloben		
„	3 „	„ Rundknüppel		
„ 89b	2 „	Birken-Kloben		
„	13 „	Kiefern- „		
„	5 „	„ Spaltknüppel		
„	10 „	„ Rundknüppel		
„	5 „	„ Reisig I. Klasse		
„ 69a	2 „	„ Kloben		
„	8 „	„ Spaltknüppel		
„	8 „	„ Rundknüppel		
„	11 „	„ Stubben		
„	12 „	„ Reisig I. Klasse		
„	16 „	„ Reisig II. Klasse		
„ 68a	1 „	Reisig I. Klasse		
„	6 „	Reisig II. Klasse		
„ 65b	1 „	Reisig I. Klasse		
„ 64b	1 „	Spaltknüppel		
„	1 „	Rundknüppel		
„	1 „	Reisig I. Klasse		
„ 63b	5 „	Spaltknüppel		
„	9 „	Reisig I. Klasse		
„ 63a	5 „	Spaltknüppel		
„	5 „	Reisig I. Klasse		
„ 63	15 „	Spaltknüppel		
„	9 „	Reisig I. Klasse		
„ 82a	1 „	Kiefern-Kloben		
„	1 „	„ Spaltknüppel		
„	1 „	„ Reisig I. Klasse		
„ 83c	2 „	„ Kloben		
„	1 „	„ Spaltknüppel		
„	2 „	„ Rundknüppel		
„ 87d	16 „	„ Kloben		
„	2 „	„ Spaltknüppel		
„	2 „	„ Rundknüppel		
„	1 „	„ Reisig I. Klasse		
„ 72c	65 „	„ „ II. Klasse		
„ 82b	13 „	„ „ II. Klasse		
„ 72a	3 „	„ Spaltknüppel		
„	6 „	„ Reisig I. Klasse		
„	3 „	„ Reisig II. Klasse		
„ 76b	2 „	„ Kloben		
„	2 „	„ Spaltknüppel		
„	2 „	„ Stubben		
„	7 „	„ Reisig II. Klasse		
„ 77	2 „	„ Reisig II. Klasse		
„ 88c	2 „	„ Reisig II. Klasse		

Schutzbezirk Guttau.

Jagen 95b	1 rm	Eichen-Kloben		
„ 28	5 „	Kiefern-Stubben		
„	10 „	„	Reisig I.	Klasse
„ 93	70 „	„	„ I.	Klasse

Schutzbezirk Steinort.

Jagen 126	56 rm	Kiefern-Reisig	II.	Klasse
„ 128	55 „	„ „	II.	Klasse
„ 132b	1 „	„ Stubben		
„ 129	34 „	„ Reisig	II.	Klasse
„ 105a	106 „	„ Stubben		
„	11 „	„ Reisig	I.	Klasse
„ 111	11 „	„ „	I.	Klasse

Schutzbezirk Thorn.

A. Nutzholz.

Thorn.	2 Stück	Pappel-Nutzholz	mit 4,60 fm
	3 „	wilde Birnen	„ 1,92 „

B. Brennholz.

Thorn. 4 rm Erlen-Reisig III. Klasse.

Thorn den 9. Juli 1901.

Der Magistrat.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli ...	—	—	—	—	—	—	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 162 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 13. Juli 1901.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. Juli. (Ueberfahren.) Ein Fuhrmann aus Bromberg wurde auf der Dameraner Chaussee im hiesigen Kreise schwer verletzt aufgefunden. Er gab an, daß er von einem Wagen gefallen und überfahren worden sei. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus zu Culm eingeliefert, wo er inzwischen gestorben ist.

Culm, 10. Juli. (Zu Oberlehrern) am hiesigen königlichen Gymnasium sind ernannt die Herren Dr. Correns und Boenig, und sind ihnen die neugegründeten Oberlehrerstellen an der Anstalt übertragen worden.

r **Culm**, 11. Juli. (Selbstmord) begangen hat der Lokomotivheizer Otto Fielitz hierselbst vom Bahnhofe Culm, gebürtig aus Königsberg. Seit Montag war über den Verbleib des F. nichts zu ermitteln; er war verschwunden in dem Augenblick, als seine Braut hier eintraf, um über die Veranstaltung der Hochzeit Rücksprache zu nehmen. Es fehlte anscheinend beiden Theilen an Geld. Heute Vormittag fand man den Gesuchten in der Weichsel als Leiche, bekleidet mit seinem Dienstanzug. Am Kopfe war eine lange Stichwunde. Ob dieselbe von einem Schuß oder einer Verletzung herrührt, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Selbstmörder hat sich, wie seine Wirthin aussagte, in letzter Zeit auffallend dem Trunke ergeben. Es wird vermuthet, daß pekuniäre Schwierigkeiten, welche es ihm unmöglich machten, die Hochzeit mit seiner Braut zu veranstalten, der Grund zu dem Selbstmorde gewesen sind. Papiere, welche Aufschluß über die That geben könnten, sind noch nicht gefunden.

Schwetz, 9. Juli. (Herr Rittergutsbesitzer Dr. Quittenbaum-Kawenczyn), dem neulich der Unfall bei der Jagd passirt ist, daß durch Entladung seines Gewehrs beim Niederstürzen ein Maschinist erschossen wurde, erklärt die Mittheilung eines Schwetzer Korrespondenten, er habe sich auf Anrathen eines Arztes in eine Nerven-Heilanstalt begeben, für unrichtig. Er habe seit dem Unfall keinen Arzt konsultirt.

Konitz, 10. Juli. (Die Hauptverhandlung gegen den der versuchten Verleitung zum Meineide) angeklagten Privatdetektiv Gustav Schiller aus Berlin wird nunmehr am nächsten Freitag vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts beginnen.

Pr.-Stargard, 10. Juli. (Unglücksfall.) In vergangener Nacht gegen 11 Uhr passirte der Kutscher Eggert des Kaufmanns Nagurski von hier mit einem zweispännigen Mineralwasserwagen die Konitzer Chaussee nach Pr.-Stargard zu. Die Pferde gingen durch, und E. wurde durch die Fahrleine vom Wagen gerissen und mitgeschleift; dabei gingen ihm die Räder des Wagens über den Unterleib und die Beine, sodaß er bewußtlos liegen blieb. Etwa eine Stunde später wurde er von zwei Arbeitern gefunden und nach Hause gebracht, wo er noch in derselben Nacht verstarb.

Berent, 7. Juli. (Eine eigenartige Eisenbahnfahrt) machte der Kürassier Gierschewski dieser Tage auf der Strecke Hohenstein Gr.-Klinsch. Zwischen Barkoschin und Klinsch steckte er seinen Kopf durch das Fenster. Dabei wurde ihm durch einen Luftzug seine Dienstmütze vom Kopfe geweht. Rasch entschlossen, warf der Vaterlandsvertheidiger seine übrigen Sachen ebenfalls aus dem Fenster, sprang dann selbst vom Zuge, überschlug sich zweimal, ohne Schaden zu nehmen, sammelte seine Sachen zusammen und ging wohlauf seinem Heimatsorte zu.

Elbing, 10. Juli. (Eine Rabenmutter) fand in der heutigen Schwurgerichtssitzung ihre gerechte Strafe. Die Arbeiterin Cäcilie Adamski hat ihr uneheliches Kind auf dem Rittergute Traukwitz in einem Haferfelde an einem alten Strohstaken ausgesetzt. Das hilflose Wesen wurde an diesem abgelegenen Orte nicht aufgefunden und ist elendiglich umgekommen. Die Verbrecherin war geständig. Die Geschworenen bejahten die Frage, welche auf Aussetzung ihres Kindes mit nachfolgendem Tode lautete und erkannte der Gerichtshof auf die niedrigste gesetzliche Strafe von 3 Jahren Zuchthaus.

Elbing, 10. Juli. (Auch die Kriegervereine) dürfen auf Befehl des Kaisers außer den Truppen beim Einzuge des Kaisers in Danzig am 14. Septr. Aufstellung nehmen. Der kommandirende General von Lentze fragt die Vorsitzenden der westpreußischen Kreis-Kriegerverbände an, welche Vereine und in welcher Stärke sie erscheinen werden.

Dirschau, 10. Juli. (Uebernachtungslokal für Fahrbeamte. Dienstjubiläum.) Das auf dem hiesigen Bahnhofe im altdeutschen Stil errichtete neue Uebernachtungslokal für Fahrbeamte nähert sich seiner Vollendung und wird eine Musteranstalt für die preußischen Staatsbahnen. Das Innere des Gebäudes ist ausgestattet mit allen Neuerungen der modernen Hygiene, enthält Zentraldampfheizung, Wasserleitung, 56 Betten, warme und kalte Bäder nebst Douchen und Wascheinrichtungen rc. Die vom Fahrdienst ermüdeten und oft rußgeschwärzten Beamten finden hier Sauberkeit, Ruhe und Erholung. — Sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert am 15. d. Mts. der königl. Eisenbahn-Telegraphist Moritz von hier. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch rüstig im Dienst.

Löbau, 10. Juli. (Bei lebendigem Leibe verbrannt) wäre in der Nacht zu Montag beinahe der verheirathete Schneider Gottfried Bach aus Kl.-Drebnitz bei Hohenstein (Kreis Osterode). Der Mann hatte in einem Roggenschober sein Nachtquartier aufgeschlagen. Möglicherweise ist er dann dort mit der brennenden Zigarre oder Pfeife eingeschlafen, kurz, der Schober gerieth in Brand und wurde ein Raub der Flammen. Kurze Zeit nach Ausbruch des Feuers sah Herr Ziegeleibesitzer Schramke, etwa 20 Meter vom brennenden Schober entfernt, im Roggenfelde Rauch aufsteigen, lief hinzu und fand dort den B. in hilflosem Zustande liegen. Dem Aermsten waren die Kleider zum größten Theile schon vom Leibe gebrannt, er hatte schreckliche Brandwunden erlitten. B. wurde sofort in das Krankenhaus nach Neumark gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Gumbinnen, 9. Juli. (Durch Erhängen) hat gestern der Besitzersohn J. aus P. seinem Leben ein Ende gemacht. J. war mit einem Mädchen desselben Dorfes verlobt. Kurz vor der Hochzeit hob diese jedoch die Verlobung auf und verlobte sich mit einem anderen. Das nahm J. sich so zu Herzen, daß er seinem Leben ein Ende machte.

Mehlauken, 10. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich hier beim Kleinbahnbau zugetragen. Einem polnischen Arbeiter, der zwischen die Puffer gerieth, wurde der Brustkasten eingedrückt. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Memel, 10. Juli. (Den Bau der Memeler Straßenbahn) hatte die Nordische Elektrizitäts- und Stahlwerke-Aktiengesellschaft in Danzig an die Elektrizitätsgesellschaft Kummer-Dresden vergeben. Als nun diese Firma vor kurzem in Konkurs gerieth, wurde vielfach die Frage aufgeworfen, ob infolgedessen der Memeler Bahnbau auf längere Zeit unterbrochen werden würde. Die Frage läßt sich auch heute noch nicht mit einem kurzen Ja oder Nein beantworten. Der bald nach dem Zusammenbruch der Dresdener Firma zusammengetretene Gläubigerausschuß hat beschlossen, den Weiterbau der Memeler Straßenbahn abzulehnen. Darauf hat dann die Danziger Gesellschaft in einem Schreiben an den hiesigen Magistrat erklärt, sie würde den Bau weiterführen, jedoch müßten die Arbeiten zum Zwecke der Abrechnung mit Kummer vorläufig eingestellt werden. Der hiesige Straßenbahnbau wird also voraussichtlich infolge des Bankkrachs eine erhebliche Verzögerung erfahren; allerdings hat der Magistrat sich sofort mit der Forderung an die Danziger Nordische Elektrizitätsgesellschaft gewandt, wenigstens den Bau in der Paulstraße und in der Bahnhofstraße ohne Unterbrechung weiterzuführen.

Inowrazlaw, 10. Juli. (Der Bau einer Gasanstalt) ist am Dienstag in der geheimen Sitzung der Stadtverordneten beschlossen worden, und zwar soll zu diesem Zwecke der Platz hinter der Petzoldschen Fabrik am Kruschlewitzer Wege in Größe von 30000 Quadratmeter für ca. 50000 Mk. angekauft werden. Die Anlage soll baldmöglichst in Angriff genommen werden. Der Platz bietet übrigens auch genügend Raum für die Anlage eines Elektrizitätswerks.

Posen, 9. Juli. (Die Konferenz der Landesdirektoren der preußischen Provinzen), die zur Zeit hier tagt, beschloß nach dem „Posener Tageblatt“ die Absendung einer Kollektiv-Eingabe, um eine Verzögerung der Verabschiedung der Vorlage über Neudotirung der Provinzial-Verbände zu verhindern, ferner kam man nach längerer Verhandlung zur Ueberzeugung, daß ohne ein neues Gesetz über das Irrenwesen durchgreifendes inbetreff des Schutzes für und gegen Geisteskranke nicht zu erreichen sei. — Die Landesdirektoren reisten nachmittags nach Owinsk zur Besichtigung der Provinzial-Irrenanstalt.

Posen, 9. Juli. (Verschiedenes.) Der Vorstand des hiesigen Zoologischen Vereins veranstaltet vom 24.—27. August eine allgemeine zoologische Ausstellung, verbunden mit Prämiirung und Verlosung. Anmeldeschluß 1. August. — Wie schon kurz gemeldet, hat sich Sonntag früh zwischen 8 und 9 Uhr in seinem Dienstzimmer auf dem Bahnhofe der Eisenbahnbetriebssekretär Conrad, in Jersitz wohnhaft, erschossen. Conrad war 45 Jahre alt, verheirathet und hinterläßt eine Wittwe und vier unmündige Kinder. Der Beweggrund der unseligen That war Verschuldung. C. ist das Opfer seiner Spielleidenschaft geworden. — Infolge einer unsinnigen Wette büßte gestern Nachmittag ein Arbeiter sein Leben ein. Der Mann wettete, er werde in voller Bekleidung die Warthe durchschwimmen. Dies gelang ihm auch. Dadurch kühn gemacht, wagte er das Unternehmen zum zweiten Male, versank aber und ertrank. Gegenstand der Wette waren 20 Mk. — Die Ansiedelungskommission beabsichtigt, zum Winter auf dem Gute Janowitz eine Haushaltungsschule für die Töchter der deutschen Ansiedler einzurichten. Es soll dort dann auch den landwirthschaftlichen Winterschülern das Essen bereitet werden.

Posen, 10. Juli. (Wegen Majestätsbeleidigung) ist gegen den verantwortlichen Redakteur des „Wielkopolanin“ die Untersuchung eingeleitet worden.

Bromberg, 9. Juli. (Verschiedenes.) Ueber eine 7 Millionen-Anleihe haben am nächsten Donnerstag die Stadtverordneten Beschluß zu fassen. Die einzelnen Summen, die den Betrag der Anleihe ausmachen, sind fast alle schon früher von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt worden, und ebenso hat man sich im Prinzip damit einverstanden erklärt, daß die Deckung durch Anleihen erfolgen soll. Alle diese Anleihen sind nun in eine einzige zusammengefaßt, die die Höhe von 6800000 Mk. erreicht. Davon entfallen u. a. auf den Ankauf der Hempel'schen Grundstücke und der Gamm'schen Rennbahn 1600000 Mk., auf den Ankauf des Amtsgerichts und Bezirksausschußgebäudes 182000 Mk., auf den Neubau eines städtischen Krankenhauses 750000 Mk., auf den Erweiterungsbau der Gasanstalt 205000 Mk., auf den Neubau der Fortbildungsschule 318000 Mk., auf den Neubau einer Flußbadeanstalt 50000 Mk., auf den Neubau einer Fleisch- und Fischhalle 200000 Mk., auf die Neupflasterung der Straßen und Plätze 2000000 Mk., auf den Weiterbau der Wasserleitung und Kanalisation rc. 570000 Mk. und auf die Kosten der Begebung der Anleihe, Bauzinsen, Stempel rc. 638000 Mk. — Am Sonntag Nachmittag hat auf der Rennbahn ein Militärradwettfahren für Unteroffiziere und Mannschaften der Bromberger Garnison stattgefunden. Interessant und für die Betheiligten nicht allzuleicht war das Hindernißfahren für Chargirte und Mannschaften, über 1000 Mtr. Die Hindernisse bestanden in einem Strauchzaun, Gräben, Barrieren und einem 2 Mtr. hohen Bretterzaun. Eine Anzahl Offiziere und viele Soldaten wohnten dem Wettfahren bei. Die Sieger erhielten Ehrenpreise, darunter recht werthvolle. — Ueber ein schweres Unglück wird dem „B. T.“ berichtet: Am Sonntag Abend wurde kurz hinter dem Bahnhofe Rynarschewo am ersten Bahnübergange vom Bromberger Zuge eine alte Frau überfahren und sofort getödtet; der Kopf wurde ihr glatt vom Rumpfe getrennt. Den Führer der Maschine soll keine Schuld an dem Unglücksfall treffen, da er das vorschriftsmäßige Glockensignal gegeben hat und die Frau erst dicht vor der Lokomotive auf den Schienen bemerkte. Die Persönlichkeit der Verunglückten — muthmaßlich eine Bettlerin — konnten wir bisher nicht feststellen. — Der erwachsene Sohn des Besitzers Schendel in Bielawy (Kreis Znin) hatte am linken Bein ein winziges Bläschen, das er abkratzte. Das Bein schwoll bald darauf sehr stark an, und er mußte in ein Krankenhaus nach Bromberg geschafft werden. Hier ist er an Blutvergiftung gestorben.

Bromberg, 10. Juli. (Der Bund der Landwirthe) hielt hier gestern Nachmittag im Krammerschen Saale seine diesjährige Generalversammlung für den Regierungsbezirk Bromberg ab, welcher auch der Provinzialvorsitzende Herr Major a. D. Endell beiwohnte. Nach Vorträgen der Herren Herfurth-Berlin über die wahren Interessen des städtischen Mittelstandes und Endell über die innerhalb der städtischen Bevölkerung vielfach bestehende Unklarheit über den Zweck des Bundes der Landwirthe wie über die Lage der Landwirthschaft, welche beide mit überaus lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, nahm die von ca. 200 Personen besuchte Versammlung nachstehende von Herrn Major Endell eingebrachte Resolution einstimmig an: „Die heute in Bromberg tagende zahlreich besuchte Versammlung des Bundes der Landwirthe beschließt: Schutz der schaffenden nationalen Arbeit, Erhaltung der Landwirthschaft und, mit ihr eng verbunden, des gesammten Mittelstandes in Stadt und Land, Erhaltung der tausend und abertausend selbstständigen Existenzen, die in sich Kapital und Arbeit organisch verbinden, dies sind die Ziele des Bundes der Landwirthe. Die immer mehr zunehmende und durch die Gesetzgebung geförderte Macht des Großkapitals hat die Landwirthschaft und den gesammten Mittelstand schwer geschädigt und droht, beide zu vernichten. Wir richten an

Masurische Fabeln.

Gesammelt und wiedergegeben von Fritz Skowronnek (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Es ist hohe Zeit, das poetische Besitzthum der beiden Volkssplitter im Nordosten Preußens, der Litthauer und Masuren, für die Litteratur zu sichern. Denn die beiden ziemlich nahe verwandten Volksstämme eilen mit schnellen Schritten ihrem völligen Germanisirungsprozeß entgegen. Das Nationalgewand ist verschwunden, und von der jüngeren Generation wird die deutsche Sprache bereits besser beherrscht, als die eigene Muttersprache. Will man den Schatz an Volksliedern, Fabeln und Märchen, an denen beide Stämme reich sind, heben, so muß man sich schon an recht alte Leute wenden. Vieles ist wohl schon verloren gegangen, denn es giebt Leute von 70 Jahren und darüber, die schon „deutsch eingesegnet“ worden sind, die also in ihrer Jugend schon die deutsche Sprache so beherrschten, daß sie den Konfirmationsunterricht in deutscher Sprache erhalten konnten.

Diese Thatsache wird besser wie alles andere die Nothwendigkeit erweisen, mit der Bergungsthätigkeit so schnell als möglich vorzugehen. Für die Litthauer hat sich Professor Dr. Sauerwein dieser Mühe unterzogen, für die Masuren will ich eintreten.; ich glaube die erforderliche Legitimation dazu zu besitzen. Von unberufenen Federn ist, seitdem die Masuren der litterarischen Welt bekannt geworden sind, manche unzutreffende Schilderung veröffentlicht worden. So konnte man neulich in einer Tageszeitung das summarische Urtheil lesen, die Masuren besäßen durchaus keinen Humor.

Das Gegentheil läßt sich leicht aus den masurischen Fabeln und Märchen erweisen, die von gesundem Humor geradezu übersprudeln. Leider läßt sich nicht alles davon in die deutsche Sprache hinüberretten, denn das Masurische gleicht in einer Beziehung sehr stark dem Plattdeutschen, es ist überreich an originellen drastischen Ausdrücken, die sich nicht ganz wiedergeben lassen.

Dem Litterarhistoriker wird es interessant sein, zu erfahren, daß die Masuren auch ihre Schildbürger haben, Dombrojene, Bewohner von Dombrowen, genannt. Ein wohlhabender Bürger dieses Ortes schickte eines Tages seinen Knecht zum Markte. Er sollte einen fetten Ochsen für 25 Thaler und einen Hahn für 15 Groschen verkaufen. Auf dem langen Wege verwechselte der Knecht die Preise und verkaufte den Ochsen mit großer Leichtigkeit für 15 Groschen. Als er aber für den Hahn 25 Thaler verlangte, erhielt er — eine tüchtige Tracht Prügel.

Besonders schlimm ergeht es den Gästen in Dombrowen. Müde und matt kam ein Reisender abends in jenem Orte an, entledigte sich seiner schweren, langen Stiefel, übergab sie dem Wirth und verlangte dafür ein paar Pantoffeln. Nach einer Weile kam der Wirth mit den gewünschten Pantoffeln zurück, die dem Gast sogut paßten, als wären sie auf seinen Fuß gemacht worden. Als er aber am anderen Morgen seine Stiefel verlangte, da stellte es sich heraus, daß der Wirth die Pantoffeln aus den Stiefeln geschnitten hatte.

Eines Tages wollten die Dombrojenes dem Landrath ein Geschenk machen. Sie füllten eine große Kiste mit Eiern, und da sie ihnen nicht genug deren zu fassen schien, so mußte der Bürgermeister in die Kiste steigen und die Eier festtreten.

Eine ganze Anzahl von Streichen, die den Dombrojenes nachgesagt werden, sind entschieden deutschen Ursprungs und durch Vermittelung der Schule in masurischem Besitz übergegangen, aber so völlig, daß das Bewußtsein der Herkunft völlig geschwunden ist. So werden die Geschichten von dem großen Käse im Brunnen, von dem Storch, der das Gras auf der Wiese zertritt und vom Bürgermeister auf einer von vier Männern getragenen Bahre verscheucht wird, von den badenden Männern, die einen von ihnen als ertrunken beklagen, weil der Zählende sich nicht mitzählt — von den Masuren als ihr Eigenthum betrachtet.

Ganz außerordentlich reich sind die Masuren an Thierfabeln. Die Hauptrolle darin spielen der Fuchs als der Kluge und der Wolf als der Dumme. Eines Tages hatte der Wolf eine Gans gefangen und wollte sie zu Mittag verspeisen. Er muß wohl nicht sehr hungrig gewesen sein, denn er erlaubte der Gans noch auf ihre inständige Bitte, ein kleines Tänzchen zu machen. Als er sie losließ, breitete sie die Flügel aus und flog davon. In weiser Erkenntniß zog der Wolf daraus die Lehre, daß eine gefangene Gans fortan erst „nach dem Mittag“, d. h. wenn er sie gefressen, tanzen dürfe. Ein anderes Mal hatte der Wolf einen fetten Hammel geraubt. Als er sich anschickte, ihn zu verzehren, machte ihm sein Opfer den Vorschlag, ihm die Mühe abzunehmen, er wolle selbst ihm in den Rachen hineinspringen. Der Wolf ging darauf ein, der Hammel rannte mit seinen starken Hörnern gegen seinen geöffneten Rachen und machte sich eiligst davon, als der Wolf betäubt auf dem Boden lag. Nachdenklich erhob sich der Wolf: „Habe ich ihn nun gefressen oder nicht? Aber ich glaube ja, denn meine Zähne sind blutig.“

Einmal unternahmen der Fuchs und der Wolf gemeinsam einen Raubzug. Sie krochen durch ein enges Loch in den Keller eines Bauern und thaten sich an den Fleischvorräthen gütlich. Der Fuchs versuchte dabei öfter, ob sein Leib noch ohne Mühe durch das Loch ginge, der Wolf jedoch fraß sich übervoll. Als dann die Räuber von der Bauerfrau entdeckt wurden und die Knechte mit Prügeln in den Keller stürmten, da fuhr der Fuchs schnell durch das Loch, der Wolf aber wurde windelweich geprügelt, ehe ihm die Ausfahrt gelang. Vorn im Walde fand er den Fuchs, der bei dem Entweichen einen Topf mit Hefe umgestoßen hatte, sodaß die breiige Masse ihm den Kopf bedeckte. Wüthend will sich der Wolf auf den treulosen Gefährten stürzen. Aber der Fuchs weist auf seinen Kopf, aus dem bereits das Gehirn getreten sei, soviel Schläge hätte er bekommen. Und auf seine Bitten nimmt der zerschlagene Wolf den Fuchs auf den Rücken und trägt ihn zu seinem Bau. Unterwegs murmelt der Fuchs vor sich hin:

„Der Bauer nur den Dummen schlägt,
Der Kranke den Gesunden trägt.“

Als der Wolf, mißtrauisch geworden, den Fuchs abwerfen will, entschuldigt sich dieser damit, daß seine Gedanken sich verwirrten. Kurz vor seinem Bau jedoch ruft er dem Wolf dasselbe Sprüchlein ins Ohr und springt davon. Wüthend fährt der Wolf hinterdrein und erwischt den Fuchs, der schon in den Bau eingefahren ist, am Hinterlauf. Da lacht der Fuchs und spricht: „Du glaubst mein Bein zu halten und hast nur eine trockene Wurzel.“ Enttäuscht läßt der Wolf das Bein fahren, worauf sein listiger Gefährte im Bau verschwindet.

Unzählig sind die Geschichten, in denen ein dummer Teufel vorkommt. Als Beispiel drastischen Humors sei folgende wiedergegeben: An einem großen Moor, in dem sich ein Eingang zur Hölle befand, weidete ein alter Hirt seine zahlreichen Pferde, Rinder, Schafe und

alle einsichtigen und vaterlandsliebenden Männer der Provinz die dringende Bitte, sich Klarheit über die wirklichen Ziele des Bundes der Landwirthe zu verschaffen. Der Bundeszeitung sprechen wir unsere volle Anerkennung aus mit dem Versprechen, wie bisher treu zu ihr zu stehen." In der Debatte kam auch der vereitelte Versuch freisinniger Stadtverordneten, in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung eine Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle durchzubringen, zur Erörterung.

Kolmar i. P., 6. Juli. (Bei der heutigen Zwangsversteigerung) wurde die Kolmarer Porzellanfabrik von dem Kaufmann Johannes Willöper aus Hamburg für 257510 Mk. erstanden. W. hatte 10 Mk. mehr geboten, als der erste Hypothekengläubiger. Vor 5 Jahren erhielt die Stadtgemeinde von der damals gegründeten Aktiengesellschaft eine Umsatzsteuer von 12000 Mk., welcher Betrag einem Kaufwerth von 1200000 Mk. entspricht. Der jetzige auffallend niedrige Kaufpreis dürfte ferner damit zu erklären sein, daß die nachstehenden Hypothekengläubiger Bankinstitute sind, welche erfahrungsgemäß die Erwerbung und den Betrieb von industriellen Unternehmungen vermeiden.

Die Zoppoter Sportwoche.

Zoppot, 10. Juli.

Nachdem am vergangenen Sonntag die Zoppoter Sportwoche mit einem Pferderennen des westpr. Reitervereins eröffnet worden war, fanden von Montag bis heute Lawn-Tennis-Wettspiele statt. Sieger sind bisher: die Herren Dr. Hardy und v. Müller aus Berlin, Frau Regierungsassessor Dr. Dschenfzig-Marienwerder und Frl. A. Weichbrodt.

Bei dem Herren-Einzelspiel um die „Meisterschaft von Danzig" siegte Herr Weichbrodt, der damit den ersten Preis errang; der zweite Preis fiel Herrn Schlepps und der dritte Herrn Wienicke zu. Im Spiel für junge Mädchen erhielt Fräulein Ehlers den dritten Preis.

Des heftigen Windes und großen Wellenganges wegen konnte die geplante Blumenkorsofahrt der Fischerboote nicht stattfinden. An der an Stelle der Korsofahrt in letzter Stunde veranstalteten Fischer-Segelregatta betheiligten sich 13 Boote, welche bei scharfem Winde die 7 bis 8 Seemeilen betragende Bahn in 1 Stunde 25 Min. durchsegelten.

Am Mittwoch Nachmittag fand auf dem Danzig-Zoppoter Rennplatze das dritte

Rennen des westpr. Reitervereins

statt, das jedoch trotz des günstigen Wetters nicht den erhofften Besuch erzielte. Auch die Offiziere waren nicht so zahlreich wie sonst vertreten. Von bekannten Persönlichkeiten bemerkte man Herrn Generalmajor v. Mackensen, die Herren Generalleutnant v. Heydebreck, Generalmajor v. Kleist, Oberbürgermeister Delbrück und den Vorsitzenden des Provinziallandtages, Herrn v. Graß-Klanin. Während des ganzen Rennens herrschte große Hitze, und undurchdringliche Staubwolken wirbelten auf der Rennbahn wie vor der Tribüne auf, was die Beobachtung der einzelnen Rennen sehr beeinträchtigte; nichtsdestoweniger nahmen dieselben einen glatten Verlauf; auch kam es zu keinen nennenswerthen Unfällen. Der Verlauf der einzelnen Rennen war im allgemeinen wenig interessant und zumeist von vornherein entschieden. Wenig erbaulich war es auch, daß in 6 Rennen von 57 gemeldeten Pferden nur 25 liefen. Verschiedene Male waren es nur 3, einmal sogar nur 2 Pferde, welche um die recht ansehnlichen Preise liefen, sodaß das Interesse des spärlichen Publikums wenig angeregt wurde.

1. Danziger Vollblut-Rennen. Vereinspreise: 600, 300 und 100 Mk. Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. Flachrennen. Für inländische Vollblutpferde 2000 Meter. Gemeldet waren 13 Pferde, es liefen 3. Sieger mit 5 Längen nach sicherer Führung von Beginn des Rennens Herrn Schraders-Waldhof br. H. (Reiter Lt. v. Abel, 3. Dragoner); 2. Lt. Frhr. v. Esebecks (9. Ulan.) br. H. (Reiter Lt. v. Goßler, 10. Hus.); 3. Lt. von Mackensens (1. Leibh.) F.-H. Totalisator: 16:10.

2. Danziger Armee-Jagdrennen. Vereinspreise: 1000, 500, 200 und 100 Mk. Ehrenpreis der Stadt Danzig dem Reiter des Siegers. Für Pferde aller Länder im Besitz von Offizieren der deutschen Armee und von solchen in Uniform zu reiten. 3000 Meter. Von 13 gemeldeten liefen 6 Pferde. Sieger nach hartem Kampfe mit 1½ Längen Herrn Glagans-Duckow br. St. (Reiter Lt. v. Goßler, 10. Hus.); 2. Lt. Nadrowskis (F.-A. 36) br. W.; 3. Lt. v. Pelet-Narbonnes (1. Leibh.) br. W. Totalisator: 40 : 10.

3. Palma-Preis. Preise 600, 300 und 100 Mk., gegeben von der Provinz Westpreußen. Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. Flachrennen. Für in Westpreußen geborene 3jährige Halbblut-Hengste und Stuten. 1500 Meter. Drei Pferde liefen. Sieger mit 3½ Längen Frau J. Spindlers-Grasnitz F.-H. (Reiter Lt. v. Plehwe, 1. Leibh.); 2. ders. br. St. (Lt. v. Abel, 3. Drag.); 3. Graf v. Brünnecks-Bellschwitz F.-H. (Reiter Lt. v. Brünneck, 1. Leibh.). Totalisator 13 : 10.

4. Großer Preis von Westpreußen. Vereinspreise: 2000 Mk., 600 Mk., 300 Mk. und 100 Mk. Ehrenpreis, gegeben vom Vorsitzenden des westpreußischen Provinzial-Landtages, Herrn Rittmeister v. Graß-Klanin, dem Reiter des Siegers. Jagdrennen. Für Pferde aller Länder. 4500 Meter. Von 7 gemeldeten Pferden liefen 4. Sieger: mit 6 Längen: Lt. v. Plehwes (1. Leibh.) Sch.-W.; 2. Lt. Reisners (5. Hus.) br. St.; 3. Lt. v. Puttkamers (2. Leibh.) br. St. Totalisator 13 : 10.

5. Geheimrath-Rennen. Vereinspreise 500, 200 und 100 Mk. Flachrennen. Für inländische Pferde. 1800 Meter. Gemeldet waren 12, es liefen 7 Pferde. Sieger: Herrn Schraders-Waldhof br. St. (Lt. v. Abel, 3. Drag.); 2. Herrn Jacobsons-Tragheim F.-St. (Lt. Graf Kalnein, 1. Leibh.); 3. Herrn Glagans-Buckow br. W. (Lt. v. Goßler, 10. Hus.). Totalisator 25 : 10.

6. Lebewohl-Hürden-Rennen. Vereinspreise: 300, 150 und 50 Mk. Für Pferde, die im Jahre 1901 auf der Danzig-Zoppoter Bahn gestartet sind, aber weder in Flach- noch in Hinderniß-Rennen gesiegt haben. 2500 Meter. Von 9 gemeldeten Pferden liefen nur 2. Sieger mit ungezählten Längen Hauptmann Großkreutz' (35. F.-A.) br. W. (Lt. v. Plehwe, 1. Leibh.); 2. Hauptm. Frhr. v. Steinäckers (F.-A. 36) St. (Lt. Reisner, 5. Hus.). Totalisator 14 : 10.

Nach dem vierten Rennen fand vor der Tribüne die Preisvertheilung statt, wobei Frau Generalmajor v. Kleist die Erinnerungsbecher für die siegreichen Züchter im Danziger Vollblut-Rennen (Herr Schrader-Waldhof) und im Talma-Preis (Frau J. Spindler-Grasnitz), Oberbürgermeister Delbrück den Ehrenpreis der Stadt Danzig im Danziger Armee-Jagdrennen und Herr v. Graß-Klanin den von ihm gestifteten Ehrenpreis im „Großen Preis von Westpreußen" überreichten. Der Gesammtumsatz am Totalisator betrug 16380 Mk.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juli 1901.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Franz Gördeler in Marienwerder ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Mewe zur Beschäftigung überwiesen.

Der bisher kommissarische Kreisschulinspektor Giese in Schönsee ist endgiltig zum Kreisschulinspektor daselbst ernannt worden.

Dem Lokalvikar Franz Fischoeder zu Kladau ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Gorzno im Kreise Strasburg Westpr. und dem Kuratus Albert Wilm zu Rosenberg die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Osterwick im Kreise Konitz verliehen worden.

Die infolge des Ablebens des königl. Rentmeisters Ernst Totzeck mit dem 1. August d. Js. erledigte Rentmeisterstelle bei der königl. Kreiskasse in Neumark hat der Finanzminister dem Regierungssekretär Bendlin in Marienwerder, von dem vorbezeichneten Zeitpunkte ab, verliehen.

Der Strommeistergehilfe Heißler ist zum Strommeister ernannt und mit der Verwaltung der Strommeisterstelle zu Zeher betraut worden.

— (Schulärzte.) Infolge des neuen Kreisarztgesetzes hat jede preußische Volksschule seit dem 1. April d. Js. eine Art Schularzt. Dem Kreisarzt sind laut Dienstanweisung alle öffentlichen und privaten Schulen seines Bezirks in gesundheitlicher Beziehung unterstellt. In fünfjährigen Zwischenräumen hat der Kreisarzt jede Schule seines Bezirks abwechselnd im Sommer und im Winter auf ihre baulichen Einrichtungen und den Gesundheitszustand ihrer Schüler zu untersuchen. Dazu ist der Schulvorstand oder der Leiter der Schule zuzuziehen. Nach der Besichtigung ist ein Protokoll aufzunehmen und der Regierung einzureichen. Auf den Kreislehrerkonferenzen sollen die Kreisärzte mit den Lehrern Fragen aus dem Gebiet der Schulgesundheitslehre erörtern.

— (Der westpreußische Provinzial-Ausschuß) tritt am 23. d. Mts. im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammen.

— (Der westpreußische Städtetag) tritt am 26. und 27. August in Thorn zusammen. Die Tagesordnung ist noch nicht endgiltig festgestellt.

— (Der Verband ostdeutscher Brauereien und Mälzereien in Graudenz) hat an die Landwirthschaftskammern der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Posen das Ersuchen gerichtet, im Interesse einer weiteren Ausbildung der Malzfabrikation bezw. zur Hebung des Gerstenbaues im Osten Erhebungen anstellen zu lassen, wieviel zur Malzfabrikation verwendbare Gerste in den einzelnen Geschäftsbezirken wohl gebaut werden könnte. Der Verband selbst wird zur Abschätzung des Bedarfes statistisch den Gesammtverbrauch an Malz bezw. an Einfuhr für die vier östlichen Provinzen feststellen.

— (Der Architekten- und Ingenieur-Verein), welcher sich über ganz Deutschland erstreckt, wird seine diesjährige Hauptversammlung in den Tagen vom 23. bis 24. August in Königsberg abhalten.

— (Beim Obstgenuß) achte man darauf, keine Obstkerne mit zu verschlucken. Leider geschieht das noch immer vielfach, und es giebt Eltern, die es ihren Kindern geradezu als „magenreinigend" empfehlen. Das Verschlucken der Kirsch- und anderer Obstkerne verursacht, von leichter Darmreizung bis zur lebensgefährlichen Kothstauung und Blinddarmentzündung, allerlei Krankheitserscheinungen. Belehrt die Kinder darüber.

— (Der Christl. Verein junger Männer) veranstaltet am nächsten Sonntag eine Dampferfahrt nach Schillno, wo im Schmidt'schen Lokale das Jahresfest des Jünglingsvereins zu Grabowitz stattfindet. Der Thorner Bruderverein will dieses Fest durch Posaunenchor und Deklamationen verschönern helfen. Es soll dies zugleich ein Ausflug für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige sein, doch sind auch Gäste herzlich willkommen. Der Fahrpreis für hin und zurück beträgt 50 Pf.

— (Briesener Pferdelotterie.) Bei der Ziehung der mit dem 3. Luxuspferdemarkte in Briesen verbundenen Lotterie am 11. Juli fiel der erste Hauptgewinn (eine Equipage mit 4 Pferden) auf Nr. 19066, der zweite Hauptgewinn (Equipage mit 2 Pferden) auf Nr. 94457 und der dritte Gewinn (einspänniger Wagen mit Pferd) auf Nr. 24708. Die Gewinne Nr. 4 bis 43 (je ein Pferd) fielen auf Nr 44, 1037, 4627, 5812, 6555, 13033, 19932, 20562, 22294, 23844, 24165, 32762, 35655, 43527, 44821, 48424, 49804, 54699, 55070, 56411, 56586, 59,546, 60754, 64799, 65562, 65846, 74122, 75045, 76790, 79153, 80426, 81986, 86477, 87128, 88017, 89,372, 89822, 90304, 90627, 94084. Je ein Fahrrad gewannen Nr. 79355 und 94183, je eine goldene Uhr Nr. 68029 und 82208.

— (Von einer Hausdiebin) ist die Familie des Eisenbahn-Stationsassistenten a. D. L. Brombergerstraße 60, fortgesetzt bestohlen worden. Seit längerer Zeit verschwanden Vorräthe aus der Küche, namentlich aus den Speiseschränken rc., ohne daß man jedoch den Thäter erwischen konnte. Erst als auch einzelne Wäschestücke, Kindersachen, sowie zwei goldene Ringe aus einem verschlossenen Vertikow verschwanden, lenkte sich der Verdacht auf eine Frau Manteufel aus Neu-Weißhof, welche die Aufwartestelle versah. Dieselbe hatte nämlich unvorsichtigerweise, als sie zwecks Besorgungen zur Stadt geschickt wurde, einen der gestohlenen Ringe aufgezogen und den anderen im Portemonnaie verborgen, was die in ihrer Begleitung befindliche Tochter des Herrn L. sofort bemerkte und später zu Hause berichtete. Eine sofortige Anzeige und Antrag einer Haussuchung bei der oben benannten Frau M. ergab, daß dieses vollständig gerechtfertigt war. Die vorherigen Ermahnungen der Polizeibeamten, die gestohlenen Sachen herauszugeben, beantwortete sie trotzig mit: „Ich habe keine fremde Sachen!" Die darauf erfolgte Haussuchung, bei welcher man vor Gestank bald umkam, förderte gestohlene Kindersachen, Wäschestücke, namentlich Bettbezüge, welche die Frau M. über ihre schmutzigen Betten gezogen hatte, sowie die gestohlenen Ringe, welche bei der Leibesuntersuchung in einer Tasche ihres Unterrocks gefunden wurden, zu Tage. Auch hatte sie einem bei der Familie wohnenden Verwandten Taschentücher aus dem verschlossenen Vertikow gestohlen. Da Frau M. bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, dürfte sie jetzt eine sehr nachdrückliche Bestrafung zu gewärtigen haben.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Polnisch-Wangerau, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn.) Stelle zu Ruda, Kreis Culm, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Seehausen zu Briesen.)

Sport.

Für die internationalen Radrennen um die Weltmeisterschaft der Welt, die am 7. d. Mts. im Sportpark Friedenau begannen und am nächsten Sonntag beendet werden, hat der Kaiser einen Ehrenpreis für den Sieger in der Weltmeisterschaft über die kurze Strecke gestiftet. Wie es heißt, habe den Monarchen zur Gewährung des Preises in erster Linie der Sieg Willy Arends in Paris bewogen.

Haus- und Landwirthschaft.

Die ersten neuen Kartoffeln entsprechen in den seltensten Fällen den auf sie gesetzten Erwartungen, meist sind sie garnicht mehlig. Um die Beschaffenheit zu erreichen, darf man sie erst kurz vor dem Kochen schälen, nur flüchtig waschen und dann in kaltem, leicht gesalzenem Wasser ansetzen. Wenn die Kartoffeln halb weich sind, gießt man das erste Kochwasser ab und frisches, siedendes Wasser darüber und kocht sie darin beinahe gar. Darauf wird auch dies Wasser abgegossen, ein kleiner Guß kaltes Wasser auf die Kartoffeln geschüttet und die Kartoffeln offen an eine kleine Herdstelle gestellt, bis der überschüssige Wassergehalt derselben verdampft ist. Während dieser Zeit muß man sie verschiedene Male umschütteln. So bereitete neue Kartoffeln erhalten ein treffliches Aussehen und einen guten Geschmack.

Gesundheitspflege.

Das Sonnenlicht als Reinigungsmittel. Daß das Sonnenlicht auch ein wirksames Reinigungsmittel ist, ist von Professor Esmarch in Kiel durch zahlreiche Untersuchungen bewiesen worden. Er füllte Kleider, Betten, Felle, Möbel, Wäsche und dergl. mit den verschiedensten Krankheitserregern, setzte sie den Sonnenstrahlen aus und untersuchte dann alle Stunden, ob und wo Pilze als Krankheitserreger noch vorhanden waren. Die Ergebnisse erwiesen sich als überaus günstig. Namentlich die Cholerabazillen (kleine Lebewesen) wurden nicht nur an der Oberfläche, sondern auch in den tieferen Schichten der Betten u. s. w. schnell durch die Sonne getödtet. Ebenfalls vernichtend, wenn auch erst nach längerer Zeit, wirkte die Bestrahlung auf die Bakterien des Typhus, Milzbrand, der Lungenentzündung, Schwindsucht und anderer Krankheiten. Demnach haben wir in der Besonnung das beste und billigste, weil kostenlose, Desinfektionsmittel. Für das tägliche Leben ist dies natürlich von großer Bedeutung. Denn da sich fast stets und überall Krankheitserreger finden, so muß man alle Gegenstände, welche mit unserem Körper in nähere Berührung kommen, wie Betten, Kleider und Wäsche, öfter mehrere Stunden hindurch den Sonnenstrahlen aussetzen. Dadurch werden die wenigen anhaftenden Bakterien jedesmal getödtet, können sich also nicht so leicht zu solchem Uebermaße vermehren, daß der Mensch ihnen erliegen muß.

Mannigfaltiges.

(Die Pockenepidemie in Schlesien.) Da in den Kreisen Grottkau und Neiße neuerdings wieder mehrere Todesfälle und Erkrankungen an schwarzen Pocken vorgekommen sind, hat der Regierungspräsident die Abhaltung von Jahrmärkten und Wallfahrten auf weitere fünf Wochen verboten.

(Abstürze in den Bergen.) Der 45 Jahre alte Magistratssekretär Dr. Johann Jan aus Laibach ist Freitag Abend vom Berge Klek in der Umgebung von Veldes abgestürzt und wurde am Montag von Hirten todt aufgefunden. Dr. Jan hatte am Freitag allein eine auf mehrere Tage berechnete Parthie in die Triglavgruppe unternommen, ist jedoch am ersten Tage über eine Felswand abgestürzt und dürfte, allen Anzeichen nach zu schließen, sofort todt liegen geblieben sein. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder. — Ein bejahrter, aber geübter Bergsteiger, namens Diggelmann aus Wald, Kanton Zürich, der seit Pfingsten in der Kurfürstenkette vermißt wurde, ist jetzt unter den Felswänden des Leistkammes als Leiche aufgefunden worden. — Nach einer Meldung aus Lindau sind beim Absturz von der Sulzfluh drei Touristen verunglückt. Dr. Schwarzbach, ein Arzt aus Dresden, ist todt, Prof. Maier und dessen Gattin wurden schwer verletzt. — Hierzu wird aus Innsbruck vom Mittwoch näher gemeldet: Beim Abstieg vom Sulzfluhgletscher zur Lindauer Schutzhütte stürzten am 8. Juli der Arzt Dr. Paul Schwarzbach aus Dresden und Professor Maier aus Nordheim nebst Frau ab. Sie waren trotz der Warnungen des Führers über ein Schneefeld abgefahren. Ersterer ist todt, die beiden letzteren sind schwer verletzt und wurden nach Schruns gebracht.

(Der Leipziger Bankkrach) fordert immer weitere Opfer. Ein in Lohme auf Rügen zur Kur weilender Gast, der bei der Leipziger Bank mit seinem Vermögen stark engagirt ist, machte bei dem Eintreffen der Nachricht von dem Bankkrach einen Selbstmordversuch; er schoß sich eine Kugel in den Kopf und liegt hoffnungslos darnieder. — Ferner berichtet die „Frankf. Ztg.": Ein wirklicher „Pechvogel" ist die Wittwe Grunewald in Leipzig, die sich in 50jähriger Thätigkeit als Viktualienhändlerin ein großes Vermögen erworben hat. In der Nacht zum 21. Mai 1900 wurde ihr das gesammte Vermögen durch Einbruch geraubt, indessen nach der Ergreifung der Diebe wieder herbeigeschafft. Glücklich hierüber, beschloß die alte Frau, den Mommon nicht wieder in einem alten Spinde ihrer Wohnung aufzubewahren, trug ihn zur — Leipziger Bank und hat nun abermals einen großen Theil des Geldes — diesmal leider endgiltig — verloren!

(Vermählung zweier Doktoren.) In München haben der Chemiker Dr. phil. Emil Rothenthal aus Berlin und die praktische Aerztin Dr. med. Pauline Joffe aus München den Bund für's Leben geschlossen. Die junge Frau Doktor wird nach ihrer Rückkehr von der Hochzeitsreise auf ärztlichem Gebiet weiter thätig sein.

(Ein Zuchthäusler als Erfinder.) Ein Sträfling namens Dawson, der wegen Mordes seit zehn Jahren im Zuchthause in Jowa sitzt, ist, wie aus Chicago berichtet wird, von den Staatsbehörden auf Ehrenwort freigelassen worden. Dawson behauptet, die verlorene Kunst, Damascener Stahl anzufertigen und Kupfer zu härten, entdeckt zu haben. Vor seiner Einkerkerung hatte er jahrelang an dem Problem gearbeitet.

Schweine. Eines Tages, als der Hirt eifrig an einem Tau aus gespaltenen Wurzeln flocht, erschien ein junger Teufel bei ihm und fragte ihn, wozu er das Tau brauche. Unwirsch erwiderte der Alte, das ginge keinen Teufel etwas an. Aber wenn er es wissen wollte: morgen werde er alle seine Pferde und Ochsen vorspannen und das ganze Moor mitsammt der Hölle wegschleppen. Erschrocken bat der Teufel ihn, von seinem Vorhaben abzustehen. Als seine Bitten nichts fruchteten, bot er ihm Gold. Aber erst nach langem Zögern willigte der Alte ein und verlangte nichts mehr, als daß der Teufel ihm seinen alten Hut mit Gold füllen sollte. Und als der Teufel, erfreut, so billigen Kaufes davongekommen zu sein, mit einer Schürze voll Gold wieder erschien, da hatte der Hirt seinen Hut, der keinen Boden hatte, über ein tief in die Erde gehendes Loch gelegt. Der Teufel schleppte den Inhalt der ganzen Schatzkammer seines Vaters herbei, aber vergebens, der Hut wurde nicht voll. Betrübt schlich er davon, um dem alten Teufel von dem bösen Handel Mittheilung zu machen. Nachdem er erst eine gehörige Tracht Prügel eingeheimst, mußte er zurückkehren, um dem Hirten auf irgend eine Weise das Gold wieder abzunehmen. Anfangs wollte der Alte sich auf nichts einlassen, schließlich versprach er, das Gold zurückzugeben, wenn der Teufel ihn in einem Wettkampf besiegen würde. Zuerst sollte jeder ein dreijähriges Pferd einmal rund um das Moor tragen. Unter mörderlichem Fluchen schleppte der Teufel das wie rasend um sich schlagende Pferd davon, der Hirt dagegen bestieg einen dreijährigen Hengst und ritt wie der Wind davon. Als der Teufel eine halbe Stunde später, in Schweiß gebadet, das Ziel erreichte, lachte der Hirt ihn aus. „Was bist Du für ein schwacher Kerl! Du hast das Pferd auf dem Rücken getragen, ich habe es mir zwischen die Beine geklemmt und bin doch früher angekommen!" Jetzt schlug der Teufel einen Wettlauf vor. Der Alte schüttelte verdrießlich den Kopf. „Erst mußt Du zeigen, ob Du laufen kannst! Hier dicht bei sitzt mein kleiner Enkel, mit dem sollst Du eine Probe machen." Er führte den Teufel an einen Strauch und knallte mit der Peitsche. Da fuhr ein alter Hase aus dem Gestrüpp und rannte wie der Wind davon. Nach einer halben Stunde kam der Teufel traurig zurück, er hatte den Hasen nicht einholen können. Nun schlug er als letzten Wettkampf das Speerwerfen vor. Eiligst sprang der Teufel nach der Hölle und holte eine mächtige Eisenstange, die er soweit in die Luft schleuderte, daß sie zuletzt nur wie ein kleiner Punkt erschien. Bedächtig nahm der Hirt darauf die Stange zur Hand und rief zum Himmel empor: „Martin, Martin, hörst Du, Martin!?"

„Was rufst Du?" fragte der Teufel.

„Ach, das will ich Dir sagen. Mein verstorbener Bruder Martin war ein tüchtiger Schmied auf Erden. Er übt auch noch oben sein Handwerk aus und kann eine solche Stange wohl brauchen. Ich will sie ihm zuwerfen."

Hastig griff der Teufel nach der Stange. „Das geht nicht, das ist der Riegel des Höllenthors. Behalte lieber Dein Gold!"

Damit fuhr er von dannen und ließ sich nie wieder bei dem alten Hirten blicken.

Mehrere reiche Leute hatten eine Gesellschaft gebildet, um das Verfahren ausführen zu lassen, und ihren Bemühungen ist es zu danken, daß das Ehrenwort angenommen wurde. Sachkundige, die die Ergebnisse der Arbeit Dawsons geprüft haben, erklären, daß er eine erstaunliche Entdeckung gemacht hat. Dawson behauptet, sein Damascener Stahl könne billiger als gewöhnlicher Stahl hergestellt werden. Er eigne sich besonders zu Panzerplatten und werde in der Stahlfabrikation eine Revolution veranlassen.

(Ein heftiger Sturm) hat während der letzten 3 Tage das südliche Haiti heimgesucht, in Santo Domingo kamen fünf, in Jacmel neun Personen um's Leben. Bei Las Cayes sind mehrere Segelschiffe gescheitert.

(Amerikanischer Sommer.) Wie amtlich mitgetheilt wird, sind während der letzten Woche in Groß-Newyork 989 Todesfälle an Hitzschlag vorgekommen.

(Theorie und Praxis) Gast: „Gestern Abend war in ihrem Lokal eine Versammlung des Vereins der „Frauen, die um Gleichheit mit den Männern streben“. Wie ist denn der Abend verlaufen?“ — Wirth: „Er hat vorzeitig geendet. Die Präsidentin hielt eben einen Vortrag über „Den Muth der Frau in allen Lebenslagen“, da ist ein Mäuslein über die Dielen gelaufen, und die Frauen haben alle die Flucht ergriffen!“

(Im Zweifel.) Vater: „Sogar auf deinem Studirtische sehe ich Biertropfen?“ — Student: „Sollten das nicht Schweißtropfen sein?“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 12. Juli.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	16	50	17	—
Roggen	"	13	60	14	—
Gerste	"	14	—	14	40
Hafer	"	14	50	15	20
Stroh (Richt-)	"	10	—	—	—
Heu	"	7	—	8	—
Koch-Erbsen	"	18	—	19	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	4	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	10	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	70	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	50	2	20
Eier	Schock	2	40	3	—
Krebse	"	2	—	5	—
Aale	1 Kilo	1	60	2	80
Bressen	"	—	80	1	—
Schleie	"	—	80	1	—
Hechte	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	80	1	30
Barsche	"	—	60	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	60	—	—
Weißfische	"	—	20	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	20	—	20
Spiritus	"	1	30	—	20
" (denat.)	"	—	28	—	—

Der Markt war mit allem gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, grüne Bohnen 15—25 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Radieschen p. 3 Bund 10 Pf., Petersilie 5 Pf. p. Pack, Salat 10 Pf. p. 3 Köpfchen, Schooten 20—30 Pf. p. Pfd., Kirschen 20—25 p. Pfd., Stachelbeeren 15—30 Pf. pro Pfund, Schnittlauch 5 Pf. p. Bund, Wirsingkohl 5—15 Pf. p. Kopf, Kohlrabi 25—30 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Rettig pro 3 Stück 5 Pf., Weißkohl 10—20 Pf. p. Kopf, Rothkohl 10—30 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 15 Pf. p. Kilo, Johannisbeeren 15—20 Pf. p. Pfd., Himbeeren 50—60 Pf. p. Pfd., Meerrettig —,— Pf. pro Stange, Pilze 15 Pf. pro Näpfchen, Blaubeeren 25—30 Pf. pro Liter, Gänse 2,30—4,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, junge 0,80—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 11. Juli 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 171 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 Gr. 130 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 618 Gr. 97 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 97 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—4,00 Mk., Roggen- 4,25—4,50 Mk.

Hamburg, 11. Juli. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee behauptet, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 6,35. — Wetter: heiß.

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.

Culmsee	6 20	10 44	2 12	5 51	8 06	—	
Schönsee	6 44	10 51	2 32	4 13	7 13	1 19	
Inowrazl.	6 39	11 47	12 51	3 28	7 15	11 04	
Alexand.	1 09	6 35	11 46	7 18	—	—	
Bromberg	5 20	7 18	11 46	2 02	5 45	8 05	11 00

Ankunft in Thorn.

Bromberg	6 03	10 25	1 38	5 20	9 21	12 17	1 04
Alexand.	4 30	9 47	5 07	10 09	—	—	
Inowrazl.	5 55	9 58	1 40	4 02	6 45	10 48	
Schönsee	5 00	9 26	11 22	12 34	5 24	10 21	
Culmsee	7 51	11 30	3 08	5 06	10 12	—	

Giltig vom 1. Mai 1901.

Thorner Presse

---

13. Juli: Sonn.-Aufgang 3.54 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.16 Uhr.
Mond-Aufgang 1.26 Uhr.
Mond-Unterg. 5.55 Uhr.

Bekanntmachung.

Die durch Pensionirung des bisherigen Inhabers am 1. Juli 1900 erledigte und bisher interimistisch besetzte Försterstelle Barbarken der Kämmereiforst Thorn soll zum 1. Oktober 1901 neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt:

1. Bargehalt 1200 Mark, steigend nach den Gehaltsstufen der Königlichen Förster bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark,
2. freie Dienstwohnung im Werthe von 90 Mark nebst ca. 10,384 ha Dienstland im Werthe von 150 Mark,
3. Deputatholz 40 rm Knüppelholz im Werthe von 120 Mark.

Der definitiven Anstellung geht eine einjährige Probezeit voraus. Bewerber, welche sich im Besitz des unbeschränkten Forstversorgungsscheins befinden, wollen sich binnen 8 Wochen von heute ab, also spätestens bis zum 15. August 1901 unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, des Forstversorgungsscheins, eines Gesundheitsattestes und sämmtlicher Dienst- und Führungszeugnisse an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** in **Gut Weißhof** bei Thorn wenden.

Thorn den 23. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden Badekarten berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung eines Theils der Mellien-, der Ulanen- und der Kasernenstraße soll vergeben werden.

Bedingungen und Leistungsverzeichnisse können gegen Erstattung der Schreibgebühren vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr, an das Stadtbauamt einzureichen.

Thorn den 8. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines Betriebsschreibers von sofort zu besetzen. Nur solche Personen, die bereits in einem Bauamt beschäftigt gewesen und im Stande sind, Zeichnungen zu kopiren, haben Aussicht auf Einstellung. Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnißabschriften an das Wasserwerks-Bureau einreichen.

Thorn den 9. Juli 1901.

Die Verwaltung der Kanalisation u. Wasserwerke.

Wohnungen je 2 Zim. u. Zubeh. zu verm. **Kasernenstr. 46.**

---

1 Parterrewohnung, 450 Mk., zu vermiethen. **Bäckerstr. 11.**

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. **Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigen der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.**

2. **Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.**

3. **Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.**

4. **Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.**

5. **Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.**

Marienwerder den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung“ wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Obererfatzgeschäft für den Stadtkreis Thorn 1901.

Das diesjährige Obererfatzgeschäft für den Stadtkreis Thorn findet in dem **Huse**'schen Restaurationslokal hierselbst, **Karlstraße Nr. 5**

am Dienstag den 16. Juli 1901,
am Mittwoch den 17. Juli 1901 und
am Donnerstag den 18. Juli 1901

statt und beginnt **an sämmtlichen Tagen pünktlich morgens um 8 Uhr.**

Es haben sich zu gestellen:

am 16. Juli 1901 die für dauernd unbrauchbar erklärten, die zum Landsturm I. Aufgebots, die zur Ersatzreserve überwiesenen und 31 für brauchbar befundenen Mannschaften;

am 17. Juli 1901 120 der für brauchbar befundenen Mannschaften;

am 18. Juli 1901 der Rest der für brauchbar befundenen Mannschaften und die mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen und von den Truppentheilen abgewiesenen Leute sowie Felddienstunfähige 2c.

Bei der Vorstellung der Mannschaften ist noch folgendes zu beachten:

1. **Jeder Vorzustellende muß mit der Gestellungsordre und dem Losungsscheine versehen sein. Er muß nüchtern, rein gewaschen und in einem reinlichen Anzuge vorgestellt werden.**

2. Transportable, kranke Gestellungspflichtige müssen per Fuhre auf den Sammelplatz gebracht werden; für die nicht transportablen Mannschaften aber muß durch ärztliches Attest der Nachweis ihrer Krankheit geführt werden.

3. **Hinsichtlich der angebrachten Reklamationen bemerke ich, daß diejenigen Persönlichkeiten, auf deren Arbeitsunfähigkeit 2c. hin die Reklamationen begründet werden sollen, falls nicht ein von einem beamteten Arzt ausgestelltes Attest bereits vorliegt, im Aushebungstermine anwesend sein müssen, andernfalls eine Berücksichtigung der Reklamation nicht eintreten kann.**

Ueber Reklamationen, welche erst nach dem Musterungstermine angebracht werden, also solche, welche der Ersatzkommission zur Prüfung nicht vorgelegen haben, kann eine Entscheidung seitens der Obererfatzkommission nicht getroffen werden, es sei denn, daß die Veranlassung hierzu erst nach dem Musterungsgeschäfte eingetreten ist.

4. Militärpflichtige, welche in diesem Jahre in einem anderen Kreise von der Ersatzkommission gemustert worden sind und sich gemäß der ihnen gewordenen Entscheidung der Obererfatzkommission vorzustellen haben, müssen sich, sofern dies noch nicht geschehen ist, sofort mit ihren Losungsscheinen im **Militärbureau des Magistrats hierselbst melden.**

Zuwiderhandlungen gegen die hier getroffene Anordnung werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark gerügt werden.

Thorn den 10. Juli 1901.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Thorn Stadt.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. **Schulstr. 7, May.**

Wäsche

zum **waschen** und **plätten** wird angenommen und erbittet gefl. Aufträge auch per Postkarte.
Frau **Pawlikowski**, Kl.-Mocker, Grenzstraße 4.

Malergehilfen
und
Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei
G. Jacobi,
Bäckerstraße 47.

Malergehilfen

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung **sucht**
O. Wachner,
Briesen Westpr.

Geld **Wer Geld** sof. od. später **sucht,** verl. **Prospekt. Julius Reinhold, Hainichen i. Sa.**

15000 Mark

zur sicheren Stelle auf ein städtisches Grundstück in bester Lage Thorns wird vom 1. September, eventl. 1. Oktober **gesucht.** Gefl. Angeb. unter **A. S. 50** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

12000 Mk.

sofort zur absolut sicheren Hypothek zu vergeben. Anfragen erbeten unter **I. B.** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

5000 Mk. zur 1. Stelle auf mein Grundstück, Bromberger Vorstadt, **gesucht.** Angeb. erb. von Kapitalisten unter **A. B.** in der Gesch.

Münzensammler.

Habe billig zu verkaufen:
Pr. Siegesthaler 1871.
Pr. Krönungsthaler 1861.
Pr. Thaler 1813 und 1816.
Breitestr. 43, II,
von 1—4 Uhr nachmittags.

Reitpferd,



Fuchswallach,
mit Stern und weißer Hinterfessel, 1,76 m groß, sehr edel und kräftig, Trakehner Abstammung, 5 Jahre alt, selbst gezogen, ist **zu verkaufen** in
Lindhof, Post Lipnitza Westpr.

Ein Wagen

mit Feldschmiede eingerichtet, auch zu Lastwagen geeignet, verkauft
O. Rose, gegenüber d. Stadtbahnhof.

Ein gut erhaltenes
Damenfahrrad
mit Nickelfelgen für 150 Mk. zu verkaufen. **Culmerstraße 22.**

---

1 elegante Concert-Zither

mit Zubehör preiswerth zu verkaufen
Brombergerstr. 82, III, r.

Neue **Fenster** und alte **Thüren** verkauft billig
M. Bartel, Bauunternehmer,
Kasernenstraße 38.
Daselbst ist auch ein **Kahn** billig zu verkaufen.

---

1 Gartenbank, 4 Stühle u. Tisch, 2 Fußbänke, 1 Kinderbettstell, 2 Rokkokospiegel, 1 Ampel, 2 Vasen, 1 Kinderschreibpult, Baubücher, 1 Brühfaß u. Waschbalge zu verkaufen
Gerechtestraße 5, 3 Treppen.

Pferdehäcksel,

gesackt in 100 und 200 Ztr. Ladungen, sowie **Roggenlang-, Weizen-** und **Haferpreßstroh** offerirt frei Bahn hier billigst
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Stückkalk,

frisch gebrannt, billigst bei
Gustav Ackermann,
Culmerstraße.
Fernsprecher Nr. 9.

Chemische Schmierseife
Fix.
Nur allein in der Drogenhandlung von **Adolf Majer.**

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,**
Holzplatz an der Weichsel.

Krebse die größt. u. besten d. Welt, gar. springlebende Ankft., 5 kg Korb **franko** m. 80 **Speisekrbs.** 4,50 Mk., **60 Riesenkrebse** 5,50 Mk., **40 Ungeheuer-Solokrebse** 7,50 Mark.
K. Streisand, Oderberg Schles.

Die 2. Etage Breitestr. 6,

bestehend aus sechs Zimmern mit Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Auskunft im **Gustav Heyer**'schen Laden.

Linoleum

Delmenhorster „Anker-Marke“,
glatte, durchgemusterte und bedruckte Stückwaare;
Teppiche, Vorlagen, Läufer in neuesten Mustern am Lager.
Uebernehme alle Linoleumarbeiten in Um- und Neubauten und leiste für sachgemässe Ausführung Garantie.
Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend: **Carl Mallon,** Altstädt. Markt Nr. 23.



Korsets

in erprobt guten Qualitäten und tadellos sitzenden Façons empfiehlt
Minna Mack's Nachflg.,
Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Adolph Leetz
THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Alle Sorten
Lichte
Stärken
und
OELE.

Eingetr. Waarenz. 88 237.

Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

---

10 Millionen Mark bar

betragen die Gesammtgewinne der staatlich garantirten
Großen Geld-Lotterie.
Hauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000, 60 000 u. s. w.
Jedes zweite Los gewinnt.
Erste Ziehung am 15. und 16. Juli 1901.
Originallose inkl. Deutscher Reichsstempelsteuer für Mark 3.00, 6.00, 12.00 und 24.00.
Prospekte, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im voraus gratis.
August Ahlers, Braunschweig.

Große goldene Medaille. **Paris 1900.** Große goldene Fortschritts-Medaille. **Neumünster 1901.** Verdienst- und Ehrenkreuz. **Norddeutsche Ausstellung 1901.** Grand Prix mit Ehrenkreuz. Nizza 1901. Englische goldene Staatsmedaille. **London 1901.**

Das wirklich **sofort helfende, beste, billigste Haus-** und **Heilmittel** gegen: **Katarrhe, Influenza, Verschleimungen, alle Erkältungen, Krankheiten des Magens, der Niere, der Nerven, Schlaflosigkeit, Husten, Verdauungsbeschwerden** 2c. ist

Sieber's preisgekrönter berühmter eisenhaltiger **Aepfelthee**

aus 6 Aepfelsorten von höchstem Säuregehalt. Man mache nur **einen** Versuch und sei überzeugt, daß man **nie wieder** zu einem anderen Heilmittel greift. Der in **Sieber's Aepfelthee** enthaltene große Posten natürlicher Pflanzensäure **löst, lindert** u. **heilt** schon nach wenigen Tassen. Großartige Erfolge. Viele Dankschreiben. Packete 50 Pf. und 1 Mk. Man verlange aber **ausdrücklich Sieber's** Aepfelthee und weise Nachahmungen entschieden zurück! Zu haben bei
Paul Weber, Drogerie.

Couverts

für den
Geschäfts- und Privatgebrauch,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt in verschiedenen Mustern zu billigen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 1.

Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern, Küche u. Zubeh., in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 5,** I.

Coppernikusstrasse 37

ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Näheres in den betreffenden Wohnungen daselbst.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

! Ueberall Gasglühlicht !

ohne Röhrenleitung.
Hellstes und billigstes Licht
für Zimmer, Säle, Restaurants, Kirchen, Bureaus, Läden, Schaufenster

Tischlampen
mit Gasglühlicht.
Illustrirte Preislisten gratis.
Besichtigung von brennenden Lampen kostenlos im
Baugeschäft für Wasserleitung und Kanalisation von
E. Wencelewsky,
Thorn, Baderstraße 28, Hof,
vorm. **Joh. v. Zeuner,** Ingenieur.

Hochfeines

erfrischendes künstl.
alkoholfreies Bier
offerirt à Fl. 10 Pf.
Adolf Majer,
Drogenhandlung.

Mechanische Strumpfstrickerei

F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Königl. Baugewerkschule Dt.-Krone Westpr. verbunden mit **Tiefbauschule,** letztere zur Ausbildung von Wasserbau-, Wiesenbau- u. Eisenbahntechnikern. Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahre 1901/02 21. Oktober. Lehrplan, Jahresbericht 2c. kostenlos durch **die Direktion.**

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Lose

zur 13. Marienburger-Geldlotterie, Ziehung am 13. bis 15. August, Hauptgewinn 60 000 Mk., à 3,30 Mark,
zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

D. Körner

Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in
allen Größen
und Preislagen

Gr. möbl. Zimm. v. sof. z. verm., auf Wunsch m. Pens. **Schillerstr. 19,** III.

Mal- u. Zeichenschule

des Münchener Malers
Emil Kindscher,
Atelier Thorn (Altes Schloß.)
Unterricht im Malen und Zeichnen, nach der Natur und Gyps, Portrait und Landschaften, Sommer und Herbst im Freien.
Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt gern entgegen Herr **Justus Wallis,** Breitestraße.
Anfang eines neuen Kursus: August.

Berliner Hausmädchenschule.

Berlin, Wilhelmstr. 10.
Größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erlernung des herrschaftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über **3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause.** Schulgeld für den ganzen dreimonatlichen Lehrkursus 30 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekt mit vollständigem Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franko versandt. **Auch nehmen wir alle stellensuchenden Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellungen.** Wir lassen die Ankommenden durch unsere Hausdiener, die an der Mütze mit der Inschrift „Hausmädchenschule“ zu kennen sind, von den Bahnhöfen abholen. Wir bitten, hierauf genau zu achten.
Die Vorsteherin der Hausmädchenschule Frau Erna Grauenhorst in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Malton-Weine

aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jetzt per 1/1 Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft **Wandsbeck.**
Sauber ausgestattete **Postkistchen à 2 Flaschen.** Zu Geschenken sehr geeignet.

Gesucht Ende September dieses Jahres eine
Wohnung
in der **Wilhelmsstadt,** bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör. Anerbieten unter der Chiffre **A. B.** abzugeben in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

---

2 Zimmer,

Küche und Zubehör, zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Ein gut möbl. Part.-Zimmer mit Kabinet zu vermiethen.
Culmerstraße 22.

Möbl. Zim. m. sep. Eing. v. sof. zu verm. **Grabenstr. 10,** III.

Möbl. Zim. mit Kab. für 15 Mk. zu verm. **Gerberstr. 21,** II, r.

M. Zimm. u. Kab. u. B. Bachestr. 13.

Ein großer Laden

ist in uns. Neubau, Breitestraße, per sofort noch zu verm.
Louis Wollenberg.

Ein Laden, Thorn III, Mellienstr. Nr. 90 zu vermiethen. Zu erfragen **Schillerstr. 12,** part., links.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9:
3 Wohnungen, von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör,
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäfts-Kellerräume,
1 Komptoirzimmer.
Zu erfragen: **Baderstraße 7.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31 I,
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestraße.

Die von Herrn **Landrath von Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von **sofort** zu vermiethen. **W. Busse.**

Die erste Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche 2c., 2 Tr., **Seglerstr. 9,** ebendaselbst **Parterrewohnung,** 2 Zimmer und Küche, vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Eine Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vollständig neu renovirt, sofort zu vermiethen. **A. Teufel,**
Gerechtestraße 25.

Wohnungen Gerechtestr. 21.

Gr. Part.-Wohn., 6 Zim. u. Alkoven
I. Etage, „ 7 „ „ dito.
II. „ „ 5 „ „
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
O. v. Sczypinski.

Eine Wohnung von 5 Zimmern mit auch ohne Pferdestall und Zubehör ist per 1. Oktober zu vermiethen.
Garten- u. Ulanenstr.-Ecke 4.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine
Wohnung
in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. **Julius Cohn.**

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage,
Brückenstraße 11, 7 Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
Max Pünchera.

Jakobsstr. 15, 4 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör in 2. Etage, seit 16 Jahren v. Professor **Dr. Hirsch** bewohnt, vom 1. Oktober für 650 Mk. zu verm. Ev. noch fünftes Zimmer in 3. Et. Näh. **eine Treppe.**

Die von Herrn Lambeck innegehabte Wohnung, Brombergerstraße 33, ist vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen. Näheres
Fischerstraße 55, I.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Araberstraße 14, I.

Leibitscherstraße 49
Wohnung, 3 Stuben, Entree und Küche, sowie **Wohnung,** 2 Stuben, Küche u. Zubeh. vom Oktober zu verm.

Wohnung,

Coppernikusstr. 8, 1 Tr., 4 Zim., Küche u. Zubeh. vom 1. Oktober zu vermiethen. **Raphael Wolff.**

Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche, Badestube, Burschengelaß u. Pferdestall von sofort od. 1. Oktbr. zu verm. **Zude,** Ulanenstr. 6.

Mellien- und Ulanenstr.-Ecke

2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern 2c., von sofort **zu vermiethen.**
Näheres **Brombergerstr. 50.**

---

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von **sofort** zu vermiethen. **Clara Leetz,**
Coppernikusstr. Nr. 7.

Mocker, Wilhelmstr. 7
ist eine Wohnung von 4 Zimmern u. Veranda vom 1. Oktober cr. billig zu verm. Näh. Brückenstraße 5, I.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Besichtigung von 10—12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.

Wohnung, 4 Zimmer, III Treppen, **Parterre,** 3 Zimmer, zu verm.
Gerberstr. 18, **Martha Thober.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen
Konduktstraße 40.

Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. Mocker, Bergstr. 21.

Gerstenstr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung, 3 Zim. 2c. zu verm. Zu erfr. bei **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Wohnungen von 2 gr. Zimmern, Küche, Keller u. Stall zu verm.
Schlachthausstr. 59.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.